

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 8 Franko, halbjährlich 16 Franko, ganzjährlich 32 Franko. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Postfreistunden und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franko. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Wölfe, Haasenstejn & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppel, M. Dufes Nachf. Max Augenthaler & Emich Lechner, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 122.

Sonntag, 2. Juni 1901.

XXII. Jahrgang

Der rumänischen Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Dienstag Mittag.

Congress der Handelskammern.

Bukarest, am 1. Juni 1901.

In Jassy haben sich die Mitglieder der Handelskammern des Landes zur Abhaltung eines Congresses zusammengefunden, auf dem diesmal Fragen von hervorragender Wichtigkeit zur Debatte gestellt und auch erledigt wurden. Leider sind die bisher über die Arbeiten des Congresses hieher gelangten Berichte zu lückenhaft, um ein erschöpfendes Urtheil über die gefassten Beschlüsse zu ermöglichen, aber soviel kann doch daraus entnommen werden, daß der Congress in einzelnen Fragen eine deutlich pronuncirte Stellung eingenommen hat, so z. B. in Bezug auf die künftigen Handelsverträge und hinsichtlich der Commissionsäre.

Den ersten Punkt betreffend sprach sich der Congress mit großer Majorität dahin aus, daß der allgemeine Zolltarif auf protectionistischer Basis ausgearbeitet werden möge.

Diese schutzöllnerische Tendenz kann sich doch wohl nur auf solche Artikel erstrecken, welche entweder im Lande bereits in entsprechender Quantität erzeugt werden, oder für deren Erzeugung alle unerläßlichen Vorbedingungen vorhanden sind. Denn so weit wird man wohl nicht gehen, Industriezweige schützen zu wollen, für deren Entstehen in absehbarer Zeit jede Voraussetzung fehlt.

Der zweite wichtige Punkt betraf die Commissionsäre und an diesen hat der Congress im wahren Sinne des Wortes sein Mütchen geküht. Der ganze Gang der Debatte ließ erkennen, daß mehrere Redner recht eigentlich pro domo sprachen und daß es sich bei diesen trotz aller guten Absichten für das Allgemeinwohl, speziell auch um die Beseitigung einer lästigen Concurrenz handeln möchte.

Jedermann weiß, welche Schwindelereien seinerzeit von zahlreichen Winklagenten verübt wurden, und wenn dieselben auch in Folge der Krise von der Bildfläche verschwunden sind, so können sie bei geänderten Verhältnissen dennoch wieder auftauchen. Es ist daher vollkommen gerechtfertigt, gegen diese Sorte von Leuten entsprechende Maßregeln zu ergreifen, man geht aber doch wohl zu weit wenn man den ganzen Stand in Vausch und Bogen stigmatisirt und auf die Vernichtung desselben hinarbeitet.

Dies geschah thatsächlich seitens eines Redners, indem

derselbe demonstirte, daß die Agenten den gesammten Handel sowie das Land compromittiren und die Ergreifung folgender Maßregeln gegen dieselben vorschlug: Vesteuerung der Comissionäre je nach der Kategorie, der sie angehören mit 8—10.000 Frs. jährlich und Deponirung einer Caution von 40.000 Frs.

Der Beschluß des Congresses ging schließlich dahin, die Steuer auf 1000—5000 Frs. und die Caution auf 5000, 10.000 und 15.000 Frs. zu normiren. Außerdem wurde bestimmt, daß Niemand ohne Autorisation der Handelskammern ein Agentengeschäft solle betreiben dürfen, ein Beschluß, der mit Rücksicht auf die unter den Mitgliedern der Handelskammern gegen die Agenten im Allgemeinen herrschende Stimmung und namentlich da die einzelnen Kammern zum Theil aus Großhändlern, also aus den natürlichen Gegnern der Agenten zusammengesetzt sind, mancherlei Unzuförmlichkeiten nach sich ziehen dürfte.

Eine Angelegenheit, die einen Theil des Publikums berührt, wurde von einem Mitgliede der Galazer Handelskammer zur Sprache gebracht. Es handelte sich hierbei darum, daß Privatpersonen, nämlich solche die nicht speziell dem Handelsstande angehören, mittelst Postcolli Waaren vom Auslande beziehen, wodurch den Kaufleuten ein empfindlicher Schaden erwachsen soll. Um dies zu verhindern, beschloß der Congress dahin zu wirken, daß Postcolli, welche Waaren für Privatpersonen enthalten, künftig einen erhöhten Zoll entrichten sollen.

Man wird sich in manchen Kreisen der Vermuthung kaum ent schlagen können, daß es sich bei den vorgenannten Beschlüssen mehr oder minder um die Schaffung eines gewissen Privilegiums für die Kaufleute handelt und als eine, freilich nicht ganz einwandfreie Entschuldigung hiefür könnte allenfalls der Umstand angesehen werden, daß Jeder bestrebt ist, zunächst seine eigenen Interessen zu wahren. Dieser Standpunkt läßt freilich an Einseitigkeit nichts zu wünschen übrig.

Die Rumänen in Siebenbürgen.

Vor kurzem ist in „Magyarország“ unter der Aufschrift „Magyarisch-rumänische Verständigung“ eine Notiz erschienen, wovon zwischen rumänischen und ungarischen parlamentarischen Kreisen ein Schriftenwechsel stattfand, der zum Zweck habe, einen Besuch ungarischer Reichstagsabgeordneter in Bukarest und einen eben solchen rumänischer Volksvertreter in Budapest herbeizuführen, damit bei Gelegenheit dieser freundschaftlichen Zusammenkünfte die Miß-

verständnisse beseitigt würden und ein intimes Verhältnis zwischen den gesetzgebenden Körperschaften der beiden Nachbarstaaten begründet werde. Diese Idee habe in den magyarischen politischen Kreisen eine gute Aufnahme gefunden und möglicherweise werde sie noch während der Dauer des gegenwärtigen Parlaments verwirklicht werden.

Gleichzeitig hat das als chauvinistisch bekannte Blatt „Egyetemes“ über eine mit Tanz verbundene Abendunterhaltung des „Petru Major“, eines Vereins der Budapester rumänischen Hochschüler, einen in außergewöhnlich versöhnlichem Tone gehaltenen Bericht gebracht. Freilich erklangen bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in Gegenwart der rumänischen kirchlichen Oberhäupter, des Metropolitens und der Bischöfe Popea und Goldis, die, aus anderen Gründen in Budapest anwesend, auch jenem Konzert beigewohnt haben, auch magyarische Musikstücke in dem prachtvollen Saal des Hotels „Royal.“ Die rumänischen Universitäts Hörer konnten sich, wie „Egyetemes“ sagt, bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, daß die Budapester Gesellschaft sich an ihren Bewegungen mit wahrhaft kulturellen Tendenzen mit gebührender Aufmerksamkeit beteiligt, zugleich aber auch die „separatistischen Organe“ nach Verdienst behandelt.

Diese beiden Zeitungsstimmen geben der Arader „Tribuna Poporului“ eine gewisse Hoffnung auf Verständigung. „Wenn die Menschen“, sagt sie, „sich beruhigen, wenn sie einander begegnen, ist zu erwarten, daß sie wenigstens dazu gelangen werden, sich zu besprechen. Und schon so viel würde einen Fortschritt zu dem Anfang einer rumänisch-magyarischen Verständigung bedeuten. Ob die Magyaren eine solche wünschen? Daß sie doch aufrichtig und so konsequent in dem Beginnen wären, dessen Umrisse gezogen worden sind!“

Ganz anders dagegen beurteilt die Hermannstädter „Tribuna“ jene Notiz des „Magyarország.“ „Eine kuriose Diebe“, sagt sie, „hat die Herren Deputirten aus Budapest ergriffen. Aber auch dieses Gerücht wird ja einen Sinn haben. Und sein Sinn wird der sein, daß die Magyaren einzusehen anfangen, daß es gut und notwendig ist, sich mit den Rumänen einzulassen. Aber es ist die Frage, ob die Rumänen vorläufig sie für wert halten werden, mit ihnen in Verhandlungen einzutreten.“

Auf diesen Traum von einer „rumänisch-magyarischen Verbrüderung“ kommt die „Tribuna“ bei Gelegenheit ihres letzten Preßprozesses, der bekanntlich mit der Verurtheilung ihres verantwortlichen Redacteurs zu 15 Monaten Staatsgefängnis und 1100 Kronen Geldstrafe

Feuilleton.

„Bitte — werfen Sie mich hinaus!“

So unglaublich ein derartiger Wunsch klingen mag, ist er doch neulich über die Lippen eines Reisenden gekommen, der in Folge dringender Nachrichten so rasch als möglich von Preßburg nach Neuhäusel fahren mußte. In einem Waggon zweiter Klasse des Nachtzuges entdeckte er mit schmunzelndem Behagen ein leeres Coupee, stieg ein, machte sich bequem, zog die Hülle über die Lampe, preßte den Havelock zu einem polsterartigen Klumpen zusammen und schickte sich an, einzuschlafen, als ihm noch eine Idee kam. Er rief nach dem Kondukteur: „Sie, mein Lieber, Sie werden die Güte haben und mich in Neuhäusel aufwecken. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie keine leichte Arbeit haben werden. Ich schnarche fürchterlich und bin nicht zu ermuntern. Obwohl sonst ein ganz gemüthlicher Mensch, werde ich, wenn man mich aus dem Schlafe rüttelt, unglaublich brutal und wild, und schimpfe in der größten Weise. Machen Sie sich aber Nichts daraus, und wenn ich gar nicht aufzubringen bin und nichts Anderes hilft, und mich auch noch so sehr mit Händen und Füßen dagegen wehre, so werfen Sie mich einfach mit Gewalt aus dem Coupee hinaus. Mein Reisegepäck brauchen Sie nicht nachzuwerfen, „denn ich habe keines“. Sagte es und drückte dem Mann ein gutes Trinkgeld in die Hand. — „Kann ich mich also darauf verlassen?“ — „Aber gewiß, ganz sicher, gnädiger Herr!“ — Nach dieser beruhigenden Versicherung hätte nun unser Reisender struppellos in den tiefsten Schlaf versinken können, wenn nicht eine verzögernde Störung eingetreten wäre. Der Zug war in die nächste

Station eingefahren und hielt nun stille. Eine Erschütterung des Waggons, die von einem schweren Tritt herzurühren schien, kündigte einen ungewünschten Passagierzuwachs an. Richtig stieg ein dicker Herr ein und machte sich's gleichfalls bequem, ohne sich um die unwilligen Blicke des im Schlafe Gebliebenen zu kümmern. Der Neuangekommene murmelte noch so Etwas, wie von der bereits revidirten Karte und daß er jetzt bis Budapest ungestört schlafen könne, und alsbald kündigte lautes Schnarchen an, daß er im tiefsten Schlummer lag. Der Andere war zu der wenig tröstlichen Erkenntniß gelangt, daß es ihm unter solchen Umständen schwerlich gelingen dürfte, das glückliche Schicksal seines Reisegefährten zu theilen. Er hielt deshalb Ausschau nach möglicher Rettung, entdeckte richtig noch ein zweites, leeres Coupee in demselben Waggon, richtete sich dort behaglich ein und es dauerte auch nicht lange, so hatte ein kräftiger Schlaf den Schleier der Vergessenheit über die unliebsame Störung gebreitet. Der Zug eilte dahin, die Stunden schwanden und endlich war Neuhäusel erreicht. Pflichtschuldig gedachte der Kondukteur des Passagiers mit dem guten Trinkgeld, öffnete das Coupee, in dem sich Jener früher befunden, und bei dem intensiven Schnarchen, das da herausdrang, war er auch gleich von der Schwierigkeit seiner Aufgabe voll überzeugt. Er faßte den vermeintlichen Auftraggeber mit fester Hand an und schüttelte ihn wie eine Medizin vor dem Einnehmen, worauf ein langgezogenes Grunzen, aber keinerlei Bewegung folgte. Er schüttelte nochmals und schrie: „Neuhäusel!“ Darauf unwilliges Murren, aber kein Rühren des Körpers. „Aha, stimmt, wie er gesagt“, dachte der Wecker, arbeitete weiter und schrie unablässig mit Stentorstimme: „Neuhäusel!“ erscholl es kräftig von des Kondukteurs Lippen. — „Schau'n S', daß weiterkommen, Sie Dummkirch!“ war die sanfte Antwort. Der also Apostrophirte dachte: „Alles stimmt“, und setzte seine Aktion fort.

„Neuhäusel!“ schrie er abermals möglichst eindringlich und unklammerte seinen Mann, um ihn in die Höhe zu bringen. „Scheren Sie sich zum Teufel, was geht mich Neuhäusel an!“ Ein Ruck und der schweißtriefende Kondukteur taumelte zurück. Nun kam er zu der Einsicht, daß unumgänglich Sulkurs notwendig sei. Es war wenig Zeit zu verlieren. Er eilte deshalb rasch und zwei handfeste Gepäckträger, denen er mit kurzen Worten die Situation klar machte und ein sicheres, gutes Trinkgeld von dem noblen Passagier in Aussicht stellte. Drei Mann hoch standen sie nun vor dem Coupee-Finassen, der inzwischen sein Schnarchen unbekümmert fortgesetzt hatte. Blitzschnell wurde er angefaßt, und so sehr er mit Händen und Füßen wider die Umschlingung tobte, half kein Widerstreben. Rasch war er der Behaglichkeit des warmen Coupee entrisen und in die kühle Nachtluft gebracht. Unmittelbar darauf rollte der Zug vor dem sich wie wahnsinnig geberdenden Hinausgeworfenen davon. Inzwischen schlief der Andere in ungetrübter Sorgenlosigkeit den Schlaf des Gerechten. Als er endlich die Augen aufschlug, mußte er zu seinem nicht geringen Schrecken wahrnehmen, daß es bereits heller Tag geworden war. Wuthschraubend rief er nach dem Kondukteur und schrie ihn an: „Sie, Kondukteur, was ist denn das, wo find wir denn jetzt?“ — „Gleich kommen wir nach Budapest.“ — „So? Und in Neuhäusel hätten Sie mich aufwecken sollen, Sie —“ und ein Hagel von Schimpfworten prasselte auf den Aermsten nieder, der entsetzt den „Nichtigen“ erkannte, eine Entschuldigung nach der anderen stammelte und auch den sehr richtigen Einwand machte, daß ihn sein Auftraggeber von dem Wechsel des Coupee hätte unterrichten sollen. Im Stillen aber schwor er sich, nie wieder einen erbetenen Hinauswurf in Szene zu setzen.

geendet hat, zurück. Dies harte Urtheil selbst, sowie die Ausdrücke, die der Staatsanwalt in seiner Anklagerede von den Rumänen gebraucht hat, indem er sie „Hergelaufene“ und „Fremde“ heißt, lassen ihr jene magyarsich-rumänischen Verständigungsversuche in einem eigentümlichen Lichte erscheinen. Als besonders interessanten Beweis dafür aber, wie deutliche Zeichen für das Herannahen einer solchen Verständigung vorhanden seien, führt sie das an, was mit einem Telegramm ihres Klausenburger Bezirksrichters über den Gang des Preßprozesses geschehen ist. Dies Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Die chauvinistische Anklage nennt uns Hergelaufene und erklärt die Magyaren als das einzige staatsbildende Element. Die glänzende Vertheidigung beweist mit außergewöhnlicher Logik angesichts des Chauvinismus die Rechte der Nationalitäten“. Dieses Telegramm nun haben die Klausenburger als staatsgefährlich nicht an seine Adresse, sondern zunächst nach Budapest mit der Bitte um Weisungen seitens des Ministeriums geschickt. Von dort ist der Auftrag gekommen, es weiter zu befördern, und so ist es erst 26 Stunden 25 Minuten nach der Aufgabe an seinem Bestimmungsort angelangt. Dieser Vorfall erinnert das Blatt an das berühmte „schwarze Kabinett“ der Banffy'schen Ära, wo die an Rumänen gerichtete Telegramme der Discretion von politischen Detektiven überlassen waren. „Wir zeigen“, so schließt das Blatt seine erbitterte Berichterstattung, „dem rumänischen Volk dieses neue Zeichen magyarsich Wohlwollens an. Wir zeigen auch alle diejenigen unter den „Brüdern“ an, die unter solchen Auspizien, unter solchen Umständen und in der ausnehmend erniedrigenden politischen Situation, in die uns die ungarische Regierung gedrängt hat, noch das Herz haben, einer rumänisch-magyarsich Verbrüderung das Wort zu reden. Das rumänische Volk möge sich selbst darüber Rechnung geben, wie viel politischen Kredit noch jene „Rumänen“ verdienen, die heute im Chor mit Bartha, Kossuth, Szell den Hymnus einer Verbrüderung zwischen Rumänen und Magyaren singen.“

Interessant ist übrigens auch, was die „Tribuna“ an einer anderen Stelle derselben Nummer mitteilt, daß sie nämlich seit ihrem Bestande in den Preßprozessen zu mehr als 35 000 Kronen Geldstrafe verurtheilt worden ist und daß die Jahre, die die „Märtyrer der rumänischen Sache“ im Kerker haben abgeben müssen, ein Menschenleben überdauern.

Trinkspruch Kaiser Wilhelms auf die französische Armee.

Bei dem Frühstück, welches Kaiser Wilhelm seinen beiden französischen Gästen nach der Exerzierübung des 2. Garde-Regiments am 29. d. in Berlin offerirte hielt der Kaiser einen Trinkspruch und nahm nachdem er zuerst seines Vaters, des Kaiser Friedrich gedacht, Gelegenheit, auf sein freundschaftliches Einvernehmen mit dem Kaiser von Rußland und auf die treue Waffenfreundschaft zwischen Franzosen und Deutschen in Ostasien hinzuweisen. Die bedeutende Rede liegt jetzt im Wortlaut vor und lautete folgendermaßen:

„Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade zu kommandiren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedenttag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich exercirt hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas!

Nachdem die Anwesenden dem Folge gegeben hatten, fuhr der Kaiser fort:

„Füllen Sie die Gläser aufs neue! Es freut mich gerade heute mittheilen zu können, daß es im fernem Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist, und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind Mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Dank-sagungen zu Theil geworden, auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgeordnete Depesche habe ich heute erhalten; sie lautet:

Für die Dienste in China sage ich Euer Majestät Meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt, ich bezeuge Meine volle Sympathie.

Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre zu Theil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt. Es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurra! Hurra! Hurra!

Nach der Ansprache des Kaisers, die in deutscher Sprache gehalten wurde und einen bedeutenden Eindruck auf alle Zuhörer machte, gab die Kapelle einen dreifachen Zusch.

Nach einigen Minuten erhob sich der französische General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem denkwürdigen Exerciren beizuwohnen, und für die zahlreichen ehrenden Aufmerksamkeiten von Seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch hoch!“ Nach dem Hoch intonirte die Kapelle die deutsche Nationalhymne.

Zur Affaire Collaro.

Der Minister des Außern hat dem Justizminister nachfolgendes Resumee einer diplomatischen Note mitge-

theilt, welches die hiesige österreich-ungarische Gesandtschaft in der Affaire Collaro an ihn gerichtet hat:

„Der k. u. k. Gesandte von Oesterreich-Ungarn hat auf Grund mehrerer authentischer Dokumente constatirt, daß George Mógda-Collaro, der Adoptivsohn und Erbe des verstorbenen N. Collaro in unzweifelhafter Weise als ungarischer Unterthan betrachtet werden muß und sich mit dem griechischen Consulate bezüglich der Regelung der von N. Collaro hinterlassenen Erbschaft verständigt hat. Es wurde in beiderseitigen Einverständnisse festgesetzt, daß die Erbschaft unter die Competenz der griechischen Gesandtschaft falle, und daß anderseits das k. u. k. Consulat als competente Vormundschaftsbehörde die Pflicht hat, sich mit den Interessen des Georg Mógda-Collaro, der ungarischer Unterthan ist, zu befassen.“

Die in Kraft befindlichen und für die k. u. k. Consulate geltenden Reglements (Ministerielle Verordnung vom 31. März 1855) verpflichten diese Consulate, in Civilangelegenheiten entsprechend den Paragraphen 8 und 9 des kaiserlichen Dekrets vom 29. Januar 1855 Nr. 23 unter Anwendung der Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorzugehen. Die Paragraphen 190 und 204 dieses Gesetzbuches schreiben vor, daß in allen Fällen die competente k. u. k. Behörde einen Vormund ernennen muß, was bedeuten will, daß das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch keinen Vormund ipso jure anerkennt. Deshalb hat die Mutter George Mógda-Collaro's sich an das k. u. k. Consulat gewendet, um von demselben die Ernennung eines Vormundes zu verlangen.

Da sie Niemanden hatte, um diese Aufgabe zu erfüllen, so ernannte das Consulat den Kanzleisekretär des genannten Consulates Herrn Alexander Neuriber, welchem am 6. April das Dekret No. 4708 übergeben wurde, durch welches er zum Vormund ernannt wurde.

Die k. u. k. Gesandtschaft fügt hinzu, daß es für die Jurisdiktion der k. u. k. Consulate gleichgiltig ist, ob eine Person österreichischer oder ungarischer Unterthan ist, da auf Grund der vorher erwähnten Verordnung die k. u. k. Consulate gegenüber den österreichischen und den ungarischen Unterthanen nach den Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorgehen; überdies gehört Helene Mógda, die Mutter Georg Mógda-Collaro's, einer Gemeinde in Siebenbürgen an, wo das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch ebenso wie in Kroatien und Slavonien in Kraft geblieben ist. Und selbst nach dem in den andern Theilen Ungarns geltenden ungarischen Gesetze ist die Mutter nicht ipso jure die gesetzliche Vormünderin ihrer Kinder. Um diese Eigenschaft zu erlangen, muß sie von der competenten Behörde eingesetzt werden, welche in dem gegebenen Falle keine andere ist, als das k. u. k. Consulat. Das Bukarester Consulat ist in Folge dessen entsprechend diesen Gesetzen vorgegangen, als es für den minderjährigen Mógda-Collaro einen Vormund ernannte.“

Die k. u. k. Gesandtschaft erinnert hierauf an die Phasen, welche diese Affaire durchgemacht hat, nämlich die Inkompetenzklärung der dritten Kammer des Tribunals Jfov und das Urtheil des Appellgerichtshofes, welches in dem Sinne der Competenz der rumänischen Gerichte entscheidet, und schließt, daß diese Entscheidung auf keinen Rechtsprinzip begründet ist und zwar aus folgendem Grunde: Ohne an das italienisch-rumänische Abkommen zu erinnern, welches in Vormundschaftsangelegenheiten die Competenz der Consulate anerkennt, ist die Divergenz der Anschauungen zwischen dem Appellgerichtshofe und den Regeln des internationalen Rechtes evident. Nach dem internationalen Rechte bleiben die Rechte und Eigenschaften, welche einer Person auf Grund der Gesetze seines Vaterlandes zukommen und welche die Basis seiner juridischen Persönlichkeit bilden, in Kraft und gehören ihm überall und in jeder Beziehung an.

„Deshalb, so schließt die Gesandtschaft, ist es unzulässig, daß ein österreichischer oder ungarischer Unterthan der entsprechend den Gesetzen seines Vaterlandes eingesetzten Vormundschaft entzogen werde, da die Behörde, von welcher er in dieser Beziehung abhängt, nicht die rumänische Behörde ist, ebenso, wie es unzulässig ist, daß ein österreichischer oder ungarischer Unterthan im Alter von 21 Jahren von einem rumänischen Gerichte für volljährig erklärt wird.“

„Auf Grund dieser Beweisführung verlangt die k. u. k. Gesandtschaft, daß die vom österreich-ungarischen Consulate für den minderjährigen Georg Collaro eingesetzte Vormundschaft von den rumänischen Behörden anerkannt werde.“

Aus Bulgarien.

Auswanderung der Mahomedaner.

Die Auswanderung der mohamedanischen Bevölkerung aus Bulgarien nimmt immer größere Dimensionen an. Als die Ursache der Auswanderung wird der türkische Commissär Melhame angegeben, welcher durch seine Emissäre die Mahomedaner ermutigte Bulgarien zu verlassen.

Beworstandene Ministerkrisis.

Aus Sofia wird dem „Wiener Tagblatt“ gemeldet, daß die Standale, mit der wegen Diebstahl und Gesetzesverletzungen erfolgten Veretzung der Minister des gesessenen Cabinets Ivanceff in den Anklagezustand, zu einer Ministerkrisis führen werde.

Eine Hundertmillionen-Anleihe.

Die bulgarische Regierung sieht sich in die absolute Nothwendigkeit versetzt, zur Tilgung der 80 Millionen betragenden schwebende Schuld eine Anleihe aufzunehmen. Wie man nun der „Frankfurter Zeitung“ aus Sofia telegrafirt, wird Rußland die von Bulgarien geplante Anleihe von 100 Millionen garantiren.

Der Prozeß gegen Sarafoff.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Sofia gemeldet, daß der Untersuchungsrichter Protopopoff beschloffen habe, die Anklage gegen Sarafoff und seine mitverhafteten Genossen nicht zu erheben, wenn Rumänien die in der Affaire Mihailleanu und Nitofski verurtheilten Bulgaren nicht als

Zeugen nach Rußschut schicken werde. Dieser Entschluß des Untersuchungsrichters muß als eine direkte Weigerung der bulgarischen Regierung angesehen werden, Rumänien die feierlich versprochene Genugthuung zu leisten, da die Sendung der Beurtheilten nach Rußschut eine demüthigende und nicht einmal diskutabile Bedingung darstellt.

Die Allianz der Balkan-Slaven.

Dem „Berliner Tagblatt“ wird gemeldet, daß zwischen Oestreich und Rußland bezüglich der Balkanhalbinsel tiefes Mißtrauen herrsche. Rußland bereite thatsächlich die Allianz sämtlicher Slaven des Balkans vor.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 1. Juni 1901.

Tageskalender. Sonntag 2. Juni. Prot.: Marquard Rath.: Erasmus Orthodox.: Pfingstson.

Montag, 3. Juni. Prot. Dietrich Rath. Klotildis Orthodox., Pfingstn.

Dienstag, 4. Juni. Prot.: Carpasius Rath. Quirinus Orthodox.: Basiliscus.

Personalmeldungen. Der Unterrichtsminister Herr Sp. Haret ist von seiner Inspektionsreise nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Generaldirektor der Gefängnisse Herr Gr. Diam wird am nächsten Montag von Cnele-mari zurückkehren, wohin er eine Inspektionsreise unternommen hat. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Jonel Bratianu ist gestern nach Florica abgereist. — Die mazedo-rumänische Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung Herr V. A. Urechia abermals zum Präsidenten gewählt.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Pfingstsonntag predigt Herr Pfarrer E. Heist, am Pfingstmontag predigt Herr Pfarrer Dr. Jiltsch. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfarrer Dr. Jiltsch, in der folgenden Woche Herr Pfr. E. Heist. — Es wird ferner allen Gemeindeangehörigen bekannt gegeben, daß die Taxen für die kirchlichen Amtshandlungen, sowie alle Gruft- und Gräbertaxen auf beiden Friedhöfen in der Gemeindekanzlei, Strada Luterana Nr. 10 (Realschulgebäude) zu entrichten sind. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Gräften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 11 für eine Gruft ebenfalls in der Gemeindekanzlei zu zahlen haben. Gräber und Gräfte, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird werden planirt.

Die rumänische Akademie hat gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn P. S. Aurelian eine öffentliche Sitzung abgehalten. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch Herrn Sturdza theilt Herr Aurelian mit, daß im Distrikte Dimboviza neben Gaefti ein römischer Sarkophag gefunden worden sei. Herr To c i l e s c u erwiderte, daß er sich mit dieser Mittheilung beschäftigen werde. Der Dekan der Jassyer philosophischen Fakultät Herr C a r a g e a n i legte einen Bericht über das mazedo-rumänische Wörterbuch vor, worauf dann Herr Gr. S t e f a n e s c u seinen Vortrag über die Erdbeben in Rumänien in der Zeit von 1350 Jahren fortsetzte.

Italienische Nationalfeier. Morgen Sonntag, am Jahrestage der Gründung des italienischen Staates wird das neue Loal des italienischen Clubs in der Calea Victoriei Nr. 54 eröffnet werden. Der Feier wird auch der italienische Gesandte Becaria d'Incisa beiwohnen. Anlässlich desselben Tages wird die italienische Colonie in Galaz an Bord des italienischen Dampfers „Bulgaria“ ein Ban-fett veranstalten.

Parteipolitiches. Heute Abend wird im Hause des ehemaligen Senators Herrn Peter S t e t e s c u eine Versammlung der Mitglieder der konservativen Parteigruppe Cantacuzino-Tate Jonescu stattfinden. In der nächsten Woche wird diese Partei im Daciaaal eine große öffentliche Versammlung abhalten, in welcher sie die Regierung wegen des Abkommens, das sie mit der Nationalbank abschließen will, angreifen wird.

Militärisches. Herr Dem. Sturdza wird in seiner Eigenschaft als Kriegsminister ad interim nächsten Montag zusammen mit dem Generalsekretär dieses Ministerium Herrn Obersten Coanda an der definitiven Aufstellung der Avancementslisten arbeiten, welche er dann Sr. M. dem Könige an den ersten Audienztag vorlegen wird. — Die Zöglinge der Artillerie- und Genie-Spezialschule haben gestern unter Führung ihres Reitlehrers einen Übungsvritt nach Chitila unternommen. — Die vom Kriegsminister bestellten Militär-Bicycles sind im Lande eingetroffen und an die einzelnen Armeecorps vertheilt worden.

Die Wallfahrt zum Grabe Rosetti's. Sonntag den 16. Juni wird von einer Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei zum Grabe des verewigten Patrioten und Staatsmannes C. A. Rosetti eine Pilgerfahrt veranstaltet werden. Der Zug wird von der Str. Clemenzei von dem Hause abgehen, in welchem Rosetti das Licht der Welt erblickt hat. Alle Bukarester Vereine werden zu der Feier Einladungen erhalten, und die Bürger der Hauptstadt werden durch ein Manifest aufgefordert werden, so zahlreich als möglich an der Kundgebung theilzunehmen. Das Organisationskomitee der Pilgerfahrt wird auf das Grab des Patrioten einen mächtigen Kranz mit folgender Inschrift niederlegen: „C. A. Rosetti, Einem der Väter des Vaterlandes.“

Deutscher Sängerbund in Rumänien. Morgen, Pfingstsonntag, findet hier ein Delegiertentag des deutschen Sängerbundes in Rumänien statt, wozu sämtliche Gesangsvereine Rumäniens Delegierte entsenden. Vormittags 10 Uhr Versammlung zu einer Vorberechung im Lokale der „Eintracht“, nachmittags 2 Uhr Bundesversammlung im Lokale der Bukarester deutschen Liedertafel.

Maifest der Kleinkinderschule. Das Diaconissenhaus „Gottesseggen“ Strada Mercur 17 bringt zur allg...

Ausflug. Der deutsch-christliche Verein junger Männer gibt uns bekannt, daß er Montag den 3. Juni einen Ausflug nach Chitila unternehmen werde.

Das Pfingstwetter. Der Rubicon ist überschritten und wir sind gezwungen, uns über das Pfingstwetter zu äußern. Wir sehen das recht wohl ein und gestatten uns...

Schulnachrichten. Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret hat angeordnet, daß 1000 Medaillen geprägt werden, welche an die Prämianten der Mittelschulen des Landes verteilt werden sollen.

Kleine Nachrichten. Die rumänischen Gewerbetreibenden werden morgen in Saale der Baugewerbetreibenden ein Versammlung abhalten. — Die hauptstädtische Primarie hat für die Vermietung der Baracken auf dem Mosh 32,000 frs. erhalten.

Die Pest. Unsere Regierung ist amtlich verständigt worden, daß in der an der Küste des rothen Meeres gelegenen Provinz Assyr neuerdings Pestfälle konstatiert wurden, von welchen 3 tödtlich endigten.

Jahrmarktsfreude. Cantemir Vasilescu hatte gestern Lust, sich den Jahrmarkt aus der Nähe anzusehen, wobei er mit einigen Individuen zusammengetroffen, welche ihn im Laufe der Unterhaltung so jämmerlich prügeln, daß sie ihm den Kopf einschlugen.

Ländlich, städtisch. Einem Bauern aus der Gemeinde Stefanesti waren, während er am Obor in Bukarest Einkäufe besorgte, 175 Frs. gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich auf drei Weiber, namens Sasta, Maria und Anghelina Tudor, welche auf die 13. Polizeisektion geschickt wurden, wo der Subcommissär gegen sie das „abgekürzte Verfahren“ einleitete.

Der Pseudoprinz Lahovary-Manolescu. Wie bekannt, ist der Pseudoprinz Lahovary-Manolescu, ein gefährlicher Industriekritter und Hoteldieb, welcher wegen zahlloser verübter Diebstähle und Gaunereien von den Polizeibehörden fast aller europäischen Staaten gesucht wird, auf Reklamation der Berliner Kriminalpolizei in Genua verhaftet worden.

Aus Liebe. Gestern nachmittags machte der in Bacaresti ansässige Fleischhauer seiner Konkubine Christina Joan Panait eine Eifersuchtszene, die damit endete, daß er seiner Geliebten einen Messerstich in den Rücken versetzte.

Flucht eines Verhafteten. Die hauptstädtische Polizei hat gestern einen berüchtigten Gauner abgefaßt. Während die Gensdarmen ihn escortirten, gelang es ihm, frei zu werden und zu entfliehen.

daß ihm vorher die übliche väterliche Ermahnung würde erteilt worden sein.

Das Verbrechen in der Strada Ioanei. Wie es heißt, wird der Mörder Alex. Candiano in Folge des Gutachtens des obersten Sanitätsrathes, welches ihn für unzurechnungsfähig erklärt in Freiheit gesetzt werden.

Der verliebte Handlungsdiener. Der Handlungsdiener Jancu Constantinescu in Braila trank sich gestern gegen Abend einen gewaltigen Rausch an und wollte in diesem Zustande in das Haus seiner (sit venia verbo) Geliebten, der in der Str. Balcescu wohnhaften Protistin Victoria Protopoulos einbringen.

Angeschossen. Der Soldat Constantin Tudor des 11. Calarascenregimentes in Braila wurde gestern während des Exercirens von einem Sergenten aus Unvorsichtigkeit angeschossen und erlitt mehrere Verletzungen, welche seine Ueberführung ins Spital nothwendig machten.

Die Banknotenfälscher in Bukens. Wie unsere Leser wissen, ist in Buzeni eine Bande von Banknoten fälschern entdeckt worden, als deren Haupt ein Deutscher namens Johann Kessel verhaftet wurde.

Die Entdeckung der Fälschungen erfolgt in folgender Weise. Noch im Monate März wurde die Staatsanwaltschaft von Prahova verständigt, daß auf dem Blase eine große Zahl falscher Banknoten circulire, und es wurden sofort Nachforschungen eingeleitet, welche indessen kein Resultat ergaben.

Ein diebischer Zigarro. Nicht einmal die Barbier sind gegen die Schwäche des Stehlens gefeit, wie das der folgende Fall beweist. Der Barbiergehülfe Pandele Cazacu wurde gestern in polizeilichen Gewahrsam gebracht,

weil er dem in der Calea Dubești Nr. 55 wohnhaften Herrn Silber eine goldene Uhr und ein Paar Ohrringe entwendet hatte.

Gattenmord. Unser Bistester Korrespondent meldet uns, daß in der Gemeinde Danicei neben Bistesti ein gewisser Nastasescu seine junge Frau aus Eifersucht im Schlafe ermordet habe.

Falsche Münzen. Gestern wurde ein gewisser Ion Joneşcu angehalten und verhaftet, in dessen Besitz man ein falsches Leusstück gefunden hatte.

Eine kühne Tour. Die rumänische Schwimmerin Frau Jacescu, welche es im vorigen Sommer versucht hatte, den Narmelfanal zu durchschwimmen, um von Calais nach Dover zu gelangen, verlaublich jetzt durch die Zeitungen, daß sie heuer diesen Versuch wiederholen werde, welcher ihr im Vorjahre mißlang.

Sport.

6. Renntag, Sonntag den 20./2. Juni.

Vorjchau.

Für den vorletzten Renntag sind folgende Engagements eingelaufen:

Zweiter Staatspreis, (Premial al Consiliului General) 1500 Frs. 1600 Meter: Eole, Dragoste, Le Fram, Eyoik, Teleorman, Coditza.

Baratero-Preis: 2000 Frs. 1500 Meter: Oiseau bleu, Sans Gène, Spada, Révérence.

Liliput-Preis: 2000 Frs. 3000 Meter: Draceana, Mr. de Barbazau, Ardeal, Mariora, Hero, Biscuit, Ozica.

Cotroceni-Preis: (Offiziersrennen) 750 Frs. 2000 Meter: Volonté, Eole, P. P. C.

Albatros-Preis: 2400 Frs. 2400 Meter: Argesch, Claret-Cup, Osica, Hero, Jam.

Die Rennsaison geht zur Reize, die wichtigsten Entscheidungen des Meetings sind bereits gelaufen und für die beiden letzten Tage ist uns ein Programm von untergeordneter Bedeutung aufgespart geblieben.

Das Feld welches der Zweite Staatspreis zum Starte bringt, ragt über die Mittelmäßigkeit kaum hinaus. Dragoste kann sich auf einen schönen Sieg und mehrere gute Plätze berufen und es wird ihr auch kaum schwer fallen, die kurze Distanz zu bezwingen.

Weniger leicht wird uns die Wahl im Baratero-Preise gemacht. Oiseau bleu hat nach seinem Lauf im Rubi-Preise entschiedene Anwartschaft auf den Sieg.

Hero ist ein Feigling und wird im Liliput-Preise sicherlich wieder klein beigegeben. Wir möchten diesfalls das Ende zwischen Biscuit und Ardeal legen, welcher Ersterem die Distanz sehr gut zuzugun dürfte.

Im Dreierfeld des Cotroceni-Preises bedeutet möglicherweise die Entscheidung für Capt. Perez — weniger für sein Pferd — einen glücklichen Griff.

Das Resultat im Laufe über die Derbydistanz zum Albatros-Preis liegt fast sonnenklar vor uns. Claret-Cup müßte Vieles vergessen haben, wenn es ihm nicht gelingen sollte, seinen Concurrenten in gewohnter Schneidigkeit die Eisen zu zeigen.

Unsere Tips lauten demnach: Zweiter Staatspreis: Dragoste, Coditza Baratero-Preis: Stalldeclaration Liliput-Preis: Biscuit, Hero Cotroceni-Preis: Volonté Albatros-Preis: Claret-Cup, Osica.

R. v. N.

Theater und Kunst.

Deutsche Operette. Wir erinnern nochmals daran, daß im Edisongarten (ehemals Hugo) heute eine ausgezeichnete Wiener Operettengesellschaft eine Serie von Vorstellungen beginnt.

Telegramme.

Verlobung des Prinzen Mirko.

Wien, 31. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß Prinz Mirko von Montenegro sich in Kürze mit der Tochter des serbischen Obersten Constantinovici, eines Verwandten des Königs Alexander von Serbien, verloben werde.

Graf Bismarck †.

Berlin, 31. Mai. Die Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck ist anlässlich des Todes des Grafen Bismarck verschoben worden.

Frankreich und Italien.

Rom, 31. Mai. Die Ankunft des französischen Ministers des Aeußern Delcassée zu einer Konferenz mit den Ministern Prinetti und Zanardelli ist nahe bevorstehend.

Ueberfluß an Geldmangel.

Konstantinopel, 31. Mai. Der ehemalige türkische Finanzminister Reshad hat die Kasse in einem so kläglichen Zustande zurückgelassen, daß der neue Finanzminister Zuhdi nur 20 türkische Lire vorfand.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Die Pfingstsee.

Von Marie Schramm-Macdonald.

„Sackengrün, Weichenduft,
Verchenwirbel, Amfelschlag,
Sonnenregen, Lindenduft!
Wenn ich solche Worte sage,
Braucht es da noch anderer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?“

Der junge Wanderer, der diese Worte wie in hellem Jubel so laut, daß es hell in den Wald hineinschallte, gesprochen hatte, stand jetzt still, reckte die Arme in die Luft, die ihn mit würzigem, ozonreichem Hauche fächelnd umwehte, und rief mit komischem Pathos: „Natur, himmlische Natur Du bist doch auch ein Weib, ja sogar eine hohe, herrliche Göttin, und doch empfinde ich in Deiner Nähe nicht die geringste Beklemmung, sondern nur unbeschreibliches Wohlbehagen. Du beflügelst mir Seele und Zunge. Ja, fände ich nur Eine von Deiner Art, dann wäre Alles gut. Schicke mir doch,“ fuhr er jetzt übermüthig fort, „Dein Maienkind, die liebliche goldene Maia, Mutter Natur. Ich glaube sicher, ich könnte sie sogar küssen. Tante Erdmüthe brauchte nicht länger zu verzweifeln.“

Nach dieser großartigen rhetorischen Leistung wanderte er voll sichtlich Zufriedenheit mit sich selbst wieder rüstigen Schrittes fürdaß. Der Wald öffnete sich nun. Eine mächtige waldbäumte Dichtung, theils Haide, theils Wiesenland lag vor ihm.

Mit dem hellen Vergnügen, das ihm auf seiner Pfingstfahrt selbst das Unbedeutendste verklärte, jauchzte der 24 jährige Doctor der Chemie Georg Fink heft auf und wanderte vergnügt weiter.

Die gut gebaute, von Ebereschen bestandene Landstraße, die er verfolgte, begann sich wieder in den Forst zu verlieren. Wundervoll war hier die malerische Gruppierung der herrlichsten alten Eichen der stolzen Tannen, der kräftigen Fichten, Buchen und Eschen. Zu einem grünen erhabenen Döngewölbe schlossen sich die mächtigen Wipfel oben zusammen. Goldige Lichter huschten durch die in smaragdnen Glanze prangenden Blättergewinde. Wie einfach war dies alles und doch wie gewaltig! Georg Fink empfand eine mächtige, weisevolle Nahrung. Eine plötzliche Sehnsucht nach —

Ja monach? Er wußte es selbst nicht zu sagen. Aber es war ihm, als stände er vor einer Tempelpforte, die ein Allerheiligstes berge, und empfände ein unwiderstehliches Verlangen, es zu schauen und fromm an seine Lippen zu drücken . . .

Und merkwürdig, da that sich ganz plötzlich ein Tempel vor ihm auf. Nur einer aus Holz und Baumrinde. Aber er trat hinein und sank, im Innersten ergriffen von feierlicher Lenzluft, auf die im Tempel angebrachte Rundbank aus Baumstäben nieder. Tief in die Ecke geschnitten, an einer der unberglasten Fensteröffnungen saß er da und lauschte stumm in sich hinein. Ganz in seiner Nähe ertönte das Locklied eines Waldvogels.

Georg hielt den Athem an und blinzelte mit halb geschlossenen Augen in die grünlichgoldene Walddämmerung hinaus. Der Vogel lockte. Georgs Augenlieder senkten sich tiefer auf seine Wange herab . . .

War er eingeschlafen?

Gewiß, denn er träumte. Nur Träume können ja so Liebliches schaffen; im Eingang zum Waldtempelchen stand Maja, die Göttin des Maimonats. Ein weißes Gewand floß zwanglos in weichen Falten an dem zarten, fast kindlichen Körper herab, ein goldenes Band hielt es lose über den edelgeschwungenen Hüften zusammen. Der zierliche Kopf

zeigte sich verhüllt von einem spinnwebfeinen Schleier. Aber der junge Träumer wußte es genau: dieser dem Walbesweben entstammende Hauch verbarg ein feines Gesichtchen, weiß und zartroth wie der Blütenzweige des Obstbaumes, an das sich seidiges, wie aus Sonnenstrahlen gesponnenes Gelock schmiegte, und Augen von der Bläue des von Murmeln des eisbefreiten Waldbachs erwachten Bergglockenmeinnichts. Und er wußte noch mehr, er empfand es, daß diese wunderschönen Augen, halb verträumt, halb in ernsthaftem Forschen, wie in stummer Frage an seinem verschatteten Antlitz hingen. In der Hand trug die reizende Gestalt einen frischen Birkenzweig.

Den erhob sie jetzt und that einen Schritt auf ihn zu. Da wußte ers plötzlich: das war nicht Maja, die Maiengöttin, das war die Pfingstsee, wie sie die längstverstorbene Mutter ihm, ihrem früh des Vaters beraubten Knaben, einst im lieblichen Pfingstmärchen geschildert.

Ach, daß es nur ein Traum war, ein sonniger Traum, wie auch Maja Traum und Schein bedeutet . . .

Wie geant sah er die See heranschweben. Jetzt warf sie auf einmal den Birkenzweig hinter sich, hob mit zierlichen Kinderhänden rasch den Schleier und — der Athem stand dem jungen Manne still: sie küßte ihn — erst auf die rechte, dann auf die linke Wange.

Da war es, als springe ein krystallenes Thor auf in seiner Brust.

„Das ist die Erlösung vom Zauber!“ jubelte seine jugendtrunkene Seele, und er umfing die Pfingstsee und küßte sie auf den blühenden Mund.

Da klang ein Schrei in Georgs entzückten Waldtraum hinein.

Er erwachte.

Jahr' wohl, du schöner Traum . . .

Aber was ist das?

Vor ihm, in die Knie gesunken, den schleierlosen Blondkopf in den Händen vergraben, fauert die Pfingstsee. Nun weiß er sich nicht zu fassen, kann sich nicht erklären . . .

Da jammert ihn ein von Schluchzen versetztes Stimmchen an: „Lesen Sie, mein Herr, lesen Sie, bitte, bitte, daß sie nichts Schlimmes von mir denken.“

Er nimmt das aufgegriffene Büchelchen, das sie ihm zaghaft entgegenhält und liest:

„Mittel gegen Sommerprossen.“

Den vom Sonnenfuß verbrannten Jungfräulein dringend zur Heilung und Bleichung empfohlen von Tobias Pickelwarz, Schäfer in Langebuda. Gehe am Pfingstmorgen in den Wald, aber ganz einsam und ohne Begleitung mit einer Pfingstmaie, das ist einem Birkenzweige in den Händen. Sobald Du einem jungen Manne begegnest, wirf rasch den Zweig hinter Dich und küsse ihn herzlich auf beide Wangen. Unternimm es aber nur, vielwerthe Jungfrau, wenn Du bis dato noch nie geküßt hast, sonst könnte Beelzebub Dich beim Schopfe kriegen.“

Wie diese Pfingstgeschichte weiterging, wird gewiß niemand fragen. Jedermann kann es sich ja denken, wenn er nur die Thatsache erfährt, daß der vermeintliche Schläfer und die tief erschrockene und noch tiefer bereuende Pfingstsee, die um jeden Preis ihre übrigens recht unbedeutenden Sonnensflecken hatte loswerden wollen, sich vom ersten Augenblicke an gegenseitig ausnehmend gefielen.

Und ein Jahr später aber, gerade wieder am Pfingstfeste, wandelte Ella mit dem Dr. chem. Georg Fink gemeinschaftlich den Weg zum Traualtar. Sie that das um so lieber, als er ihr versprochen hatte, seine ganze naturwissenschaftliche Befähigung daran zu wenden, seinem holden Weibchen die Sommerprossen erfolgreicher als der gelehrte Langenbucher Schäfer zu vertreiben. Jedenfalls

waren diese die einzigen, ihn selbst übrigens nicht im geringsten störenden Flecken, die er an seiner Pfingstsee, an seiner Lebenssonne zu entdecken vermochte.

Bunte Chronik.

Die Tragödie eines Burengenerals. Aus Prätoria meldet man: Als der Burenkommandant Schönmann mit seiner Familie und seiner Frau gestern eine in seinem Hause als Kuriosität zurückgehaltene Lybbitgranate besichtigte, zersprang das Geschloß, wobei Schönmann sofort getödtet, seine Tochter tödtlich verletzt und seine Gattin und zwei andere Personen schwer verwundet wurden. Schönmann war in letzterer Zeit im Interesse des Friedens thätig. Bei der Besetzung Prätoria durch die Engländer hatte er sich ergeben, wurde später von den Buren gefangen genommen, bei der Besetzung Petersburgs jedoch von den Engländern wieder befreit. Seit dieser Zeit wohnte Schönmann in Prätoria.

Die Frauen von New-York. Frau Helene Dilsou, die nach ihrem New-Yorker Gastspiel wieder nach Wien zurückgekehrt ist, plaudert über die Eindrücke, die sie drüben empfangen, im Wiener Extrablatt u. a. wie folgt: Das Schönste, was New-York hat, sind entschieden die Frauen — glaube, keine Stadt der Welt hat so viel hübsche Frauen aufzuweisen, wie New-York. Nicht nur hübsch, sondern auch sehr chic! Ein unglaublicher Luxus wird gerrieben — in Allem — namentlich Toiletten und ganz besonders in Hüten! Das einfachste Mädel hat einen reizenden Hut auf dem Kopf — lauter kleine Blumenwunder! was auf der Straße einen entzückenden Anblick bietet. Alles ist Modesache drüben, bei Allem, was gekauft wird, versichert man sich erst, ob es „the latest“ ist, das heißt die letzte Neuheit. So kommt es, daß die Damen, wenn auch reizend, aber doch etwas nach der Schablone gekleidet sind. Ich habe dort kein anderes Straßenkleid als mit Figaro-Fächchen versehen Daselbe ist mit der Frisur der Fall — glatte Haare scheinen jetzt „the latest“ zu sein. Am Hinterkopf glatt hinauf mit einem großen, eleganten Kamm gehalten, von den Schläfen breit absteigend auf dem Vorderkopf zu einem Knoten arrangirt. Männer sieht man, außer Abends im Theater, wenig auf der Straße, nur Frauen! Massenweise! Und kausstüchtig! In den Riesengeschäftshäusern kann man nicht gehen — nur fortgeschoben wird man — und wieder nur Frauen! Die großen Stores haben sogar, um den Familienmüttern das Kaufen zu erleichtern, Abtheilungen zur Aufbewahrung der Kinder. Die Kinder werden dort abgegeben, die liebe Mutter bekommt eine Marke und vor Geschäftschluß muß das Baby wieder abgeholt werden. Die Kleinen werden dort nach Bedarf gefäugt und geakt. Was will man noch mehr?

Der chinesische Sirenenwein ist manchem deutschen Soldaten verhängnißvoll geworden. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ der das Getränk selbst gekostet hat und es „Chinesischen Schwedentrun“ nennt, schreibt darüber: „Jedenfalls habe ich in meinem Leben nichts ähnliches gekostet und hoffe auch bis an mein seliges Ende von ähnlichem bewahrt zu bleiben. Von ferne erinnert der Geschmack an das edle Erzeugniß mittelalterlicher Grausamkeit, das auf Deutschlands hohen Schulen noch heute als Schwedentrun bekannt ist und widerhaarigen, allzu üppigen Fuchlein eingekostet wird. Aber man merkt doch, daß es ein reiner Getreidebranntwein ist, der eben nur mit chinesischen Mitteln nach chinesischem Geschmack gewonnen wird. Wenn man zuhause einen deutschen Soldaten in der Kantine diesen Stoff als Schnaps vorsetzen wollte, würde man sich den größten Unannehmlichkeiten aussetzen. Aber

Seine Hoheit.

Eine Hofgeschichte

von
Jean Bernard.

(21. Fortsetzung.)

„Wie kann das anders sein? Dieser Hofrath dränge sich fortwährend in meine Dienstsphäre ein. Ueber die Reist nach München will ich ganz schweigen, obwohl mir auch hierbei von Amtswegen die Begleitung Sr. Hoheit zugekommen wäre. Die Ueberreichung eines Geschenkes würde gleichfalls in mein Ressort gehören. Aber ich werde mir das in Zukunft nicht weiter bieten lassen. Man könnte fast meinen, verziehe es nicht gegen den Respect, Frazzilo und Eder hätten einen Freundschaftsbund geschlossen. Habt Ihr nicht den wunderbaren Brillantring gesehen, als der Baron den einen Handschuh auszog?“

„O ja, warum sollte der Baron keinen Brillantring tragen?“

„Ich kenne den Ring; ich sah ihn oft genug an der Hand Sr. Hoheit. Ich täusche mich nicht, diesen äußerst werthvollen Ring mit der eigenartigen Fassung würde ich aus Hunderten herausfinden; er wurde stets sehr bewundert. Und diesen Ring trägt der Baron. Was das bedeutet, sieht man klar. Wer weiß, was in München geschah, und was für Dinge wir noch erleben! Warum nahm denn Fräulein Werber Urlaub? Sie wollte Verwandte in Nürnberg besuchen, sagte sie, jawohl, von Nürnberg nach München ist nicht weit; es war gerade zu der Zeit, als der Prinz in München weilte. Schon früher hatte Frazzilo stets eine Vorliebe für die Werber, mit der auch Herr v. Eder auf recht gutem Fuße steht. Er lernte sie im Hause meines Onkels kennen . . .“

„Weber Ferdinand,“ sagte der Minister in seiner milden Sprechweise, „Du magst wohl Ursache haben, dem Baron zu zürnen, weil er Dir in der persönlichen Günst des Prinzen den Rang abgelassen hat. Das ist aber sicher ohne sein Zuthun geschehen. Er ist eben intelligenter und geschickter für manche Geschäfte als Du das läßt sich nicht leugnen.“

Ein richtiger Diplomat muß da flug sein und das Unabänderliche ruhig hinnehmen, statt dagegen zu streiten. Daß der Baron nicht ehrgeizig ist, beweist die Ernennung des Directors Digges zum Hoftheaterintendanten und Deine eigene zum Hofmarschall . . .“

„Wieso?“

„Weil der Baron beide Stellungen hätte haben können, wenn er nur ja gesagt haben würde; beide Male schlug er jedoch die Herren vor, die in der That ihre Ernennung erhalten haben.“

„Nicht möglich!“

„So sagst Du, es ist aber die Wahrheit, von der Du allerdings außerhalb dieses Hauses am besten keinen Gebrauch machst. Ich mußte Dir jedoch davon sprechen, weil Du auf dem besten Wege bist, eine Thorheit zu begehen. Suche Dir vielmehr den Baron zum aufrichtigen Freund zu machen, statt ihn zu befehlen, er kann Dir nach sehr nützlich sein; denn er ist der kommende Mann im Herzogthum. Ich würde mich keineswegs wundern, ihn einmal an meiner Stelle zu sehen.“

„Aber, Väterchen, das denkst Du nicht im Ernste“, sagte Eleonore.

„Und was ich betrifft der Werber gesagt habe, ist mir von zuverlässiger Seite versichert worden; man sprach indeß in Hofkreisen bereits davon . . .“

„Nun ja, ich habe auch davon gehört; es ist nichts als dummer Klatsch, auf den man als vernünftiger Mann nichts geben muß.“

„Ich sprach auch nur zu Euch von der Sache, es kann ja immerhin etwas daran sein!“

„Nichts ist daran, sage ich Dir und jedem, der es hören will; vor allem ist der Baron der Mann nicht, etwa den Unterhändler bei einer so thörichtem Theaterliedschaft zu spielen. Es ist einfach zu flug dazu.“

Da der Minister als so eifriger Verteidiger Eders austrat, schwieg der Graf, obwohl er nicht überzeugt war.

Daß die thörichte Liebesgeschichte, wer weiß durch wen in Curs gesetzt, bereits Gegenstand von Erwägungen zwischen Herzog und Herzogin war, bestätigte sich in

den nächsten Tagen nach der Ankunft des Prinzen in H . . .

Witten in den Vorbereitungen zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kronerben dachte der Herzog an diese leidige Sache, und er wollte ihr auf den Grund gehen. Er ließ den Hofrath v. Eder zur Audienz befehlen.

Anfangs besprach er mit Eder einen Plan zu einem würdigen Denkmal für den verbliebenen Erbprinzen in der Gruft des herzoglichen Hauses und meinte, gerade der Hofrath könne da vielleicht einen talentvollen Künstler in Vorschlag bringen, da er in München gewiß viele Bekanntschaften gemacht habe.

Man sprach eine Zeit lang über diesen Gegenstand, und der Herzog hörte wohlgefällig den kunstverständigen Erörterungen des Barons zu. Endlich sagte er fast unermittelt: „Wissen Sie auch, daß Frazzilo uns Sorge macht?“

„Sorge, Hoheit? In welcher Beziehung?“

„Er ist ernst, zu ernst bisweilen sogar melancholisch, und zwar seit er aus München zurückgekehrt ist.“

„Die traurigen Ereignisse stimmen jedermann ernst, wieviel mehr erst einen Bruder.“

„Ach ja“, versetzte der Herzog umflorten Blickes, „die Trauer hat uns allen die Lebenslust gebrochen; allein so sehr sie uns beeinflusst, Frazzilos Ernst scheint durch sie nicht vollkommen erklärt werden zu können.“

„Nicht, Hoheit? Was könnte sonst . . .“

„Zürnen Sie mir nicht wegen dessen, was ich jetzt zu Ihnen sprechen will. Es redet ein besorgter Vater zu Ihnen . . .“

„Was werde ich hören?“

„Mein Sohn ist verliebt. Man hat es mir gesagt; ich würde daraus nicht viel Wesens machen, wenn sich die Verhältnisse nicht so plötzlich geändert hätten.“

„Verliebt? In eine Unbedürftige?“

„Ah, Sie wissen davon?“

„Ich habe keine Ahnung, ich vermüthe es nur aus den Worten Em. Hoheit . . .“

„Man sagte mir aber, daß gerade Sie davon vor allem wissen müßten, da die unselige Geschichte in München ihren Abschluß gefunden hat.“

der Krieg wirkt Wunder. Manch wackerer deutscher Musketier hat hier in diesem Lande der Geschmacksverirrungen eine stille schwärmerische Liebe zu diesem unglücklichen Getränk entwickelt und sie sehr zum Schaden seiner Gesundheit und seines Führungsbuches befriedigt. Mehr als einmal sind auf dem Wege nach Paoingju und vor allem später auf dem eisigen Gebirgsrücken des Kalganer Zuges deutsche Soldaten bewußtlos auf der Straße liegend oder in einem stillen Winkel des Quartiers versteckt gefunden worden, die zu tief ins hirsweingefüllte Glas gekuckt hatten. Selbst Whisky und Rum sind noch matte Limonade gegenüber dem Alkoholgehalt dieses aus Kauliang gegohrenen Giftes. Es versteht sich von selbst, daß mit dem denkbar schärfsten Strafen gegen diese unglücklichen Sünder vorgegangen werden mußte. Es schandert Einen, daran zu denken, was wohl das Geschick eines solchen bewußtlos etwa von den Chinesen gefundenen Nachzüglers sein würde. Nachdem wir die Einzelheiten über das entsetzliche Ende eines indischen Soldaten erfahren haben, dem die Chinesen Hände und Füße gefesselt, den Mund getnebelt und einen Käfig mit zwei ausgehungerten Ratten zwischen die Beine gebunden hatten, wundern wir uns nicht mehr, wenn wir abends im Quartier, bei schneidender Kälte und eisigem Winde einen Soldaten an einen Baum gefesselt sehen. Das sieht zwar aus wie ein Bild aus einer Indionergeschichte für die reisere Jugend, ist aber nichts anderes als die kriegsmäßige Umformung der strengen Arreststrafe. Am schlimmsten hat der Hirsebranntwein gewütet bei den Italienern, die als mildernden Umstand allerdings wohl anführen können, daß sie mehr gefroren haben, als andere Truppen kälterer Länder. Sie litten noch mehr als unsere unter der völligen, übrigens sehr thörichten Vorenthaltung jeglichen Alkohols, denen der Soldat eben nicht entbehren kann, wenn er bis dahin in seiner Heimath täglich ein paar Glas Bier und ein oder zwei Schnäpsschen zu trinken gewohnt gewesen ist."

25 Jahre eingesperrt. In Poitiers war die 52 jährige Blanche Monnier seit 25 Jahren in ihrem Elternhause von ihrer Mutter und ihrem Bruder gefangen gehalten und der unfähigsten Vernachlässigung preisgegeben worden. Wahrscheinlich wäre sie in dem dumpfen Kerker eines elenden Todes gestorben, wenn der Mann einer neuen Dienstmagd des Hauses der Polizei nicht Anzeige gemacht hätte; das arme Wesen erholt sich jetzt allmählich im Hospital. Sie spricht noch wenig, bekundet aber Freude über den Anblick des Himmels, die reine Luft, die weiße Bettwäsche und strahlt schon dadurch ihre Mutter Lügen, welche behauptet, ihr Gemach, wo man Blanche auf einem faulen Strohsack mitten im entsetzlichen Unrath, von Ratten und Ungeziefer umgeben, liegen fand, sei so unsauber gewesen, weil die Thür niemals eine Reinigung zulassen wollte. Der Bruder, ein eifriger Kirchenmann und Philantrop, entschuldigt sich mit — seiner Kurzsichtigkeit. Seine Frau und Tochter, die von nichts wußten, haben sich in ein Kloster zurückgezogen. Die Verlobung dieses jungen Mädchens mit einem Offizier ist durch den Standal rückgängig gemacht worden. Für die eingeleitete Untersuchung sind dreißig Zeugen vorgeladen.

Der Selbstmord Bresci's Der „Tribuna“ zufolge überreichte der Direktor des Gefängnisses von Santo Stefano dem Minister des Innern Giolitti einen Bericht in Sachen des Selbstmordes Bresci's.

Darnach konnte sich Bresci im Verlaufe von fünf Minuten tödten, während regelmäßig die Ueberwachung von Viertelstunde zu Viertelstunde ausgeübt werden soll. Ein Verstand des Ueberwachungsdienstes sei sonach ausgeschlossen. Die Obduktion der Leiche Bresci's ergab, daß er in keiner Weise mißhandelt worden war. Im Gegen-

„In München war ich all die Wochen, die Hoheit dort zubrachten, Tag für Tag, Stunde für Stunde in der Nähe des Prinzen; ein Liebesverhältnis ist dort weder begonnen noch zum Abschluß gebracht worden. Se. Hoheit hatten kein Geheimniß vor mir.“

„Man sagt es... War Claire Verfer, die Sängerin, nicht in München während der Anwesenheit meines Sohnes?“

„Wir haben die Sängerin nicht gesehen oder gesprochen. Ob sie in München war, kann ich nicht sagen.“

„Herr Hofrath, ich habe Sie hochachten lernen und bin überzeugt, Sie würden einem bekümmerten Vater die Wahrheit nicht vorenthalten.“

„Sie können jederzeit darauf rechnen, Hoheit! Die Leute aber, welche eine so lächerliche Behauptung aufgestellt haben, sind Verleumder und Lügner und verfolgen damit ganz andere Ziele, als etwa wohlwollende Warnung.“

„Gott sei Dank“, sagte der Fürst, „Ihnen darf ich's glauben! Allein die Leute müssen doch Anhaltspunkte gehabt haben.“

„Die kenne ich nicht und kann also auch nicht darüber urtheilen.“

„Ich möchte Ihnen einige nennen, wie sie mir bekannt geworden sind. Da heißt es vor allem, er habe schon früher der Sängerin auffällig den Hof gemacht, letztere habe plötzlich Urlaub nach Nürnberg erbeten, als sie gehört, daß mein Sohn in München weile.“

„Was die Leute unter, auffällig“ verstehen, weiß ich nicht, in r ist von solch auffälliger Hofmachung nichts erzählt worden. Seine Hoheit selbst hat mir gegenüber nie mit einem Wort des Fräuleins Verfer erwähnt. Würde Seine Hoheit irgend welche Neigung für diese Dame fühlen, so hätte ich es sicher erfahren und zwar durch Se. Hoheit selbst. Von der Nürnberger Reise der Sängerin erfahre ich eben das erste Wort; ob diese Reise bis München ausgedehnt wurde, ist mir natürlich gleichfalls unbekannt. Ich kann nur wiederholen, daß wir nicht die Ehre hatten, die Dame zu sehen, und daß ihr Name nie in unseren Gesprächen erwähnt wurde. Sollten diese Gerüchte von der

theil, Bresci habe seit seiner Ankunft in Santo Stefano um drei Kilogramm an Gewicht zugenommen. Er erhängte sich mit einer aus einem Handtuch hergestellten Schlinge, die er zwei Meter über dem Erdboden befestigt hatte.

Aus Neapel telegraphirt man; Bresci wurde im Friedhofe der Insel Santo Stefano begraben. Sein Leichnam war vorher photographirt und sezirt worden. Das Gehirn, die Lunge, sowie einige andere Körpertheile wurden aufbewahrt und sollen mikroskopisch untersucht werden. Während des Begräbnisses herrschte ein heftiger Sturm, der den Transport der Leiche sehr erschwerte. Erst um Mitternacht war das Grab zugeschauelt. Die Königin-Witwe Margherita war durch die Nachricht von dem Selbstmorde Bresci's in heftige Aufregung veretzt worden. Das Gefolge hatte den Befehl, nie von dem Königsmörder zu sprechen. Die Nachrichten aus Santo Stefano mußten jedoch natürlich der Königin-Witwe mitgetheilt werden. Sie brach in heftiges Weinen aus und sagte: „Guter Gott, verzeihe ihm!“ Dann begab sie sich in ihr Arbeitszimmer und betete. König Viktor Emanuel hat verboten, daß ihm irgend ein illustriertes Blatt mit dem Bildnisse Bresci's zu Gesicht komme.

Ein angeblich wichtiger Anarchistenfang ist der italienischen Polizei gelungen. Wie man aus Verona meldet, verjuchte sich in Schio ein 18jähriger Anarchist, dessen Namen geheim gehalten wird, die Kehle zu durchschneiden. Im Hospital erklärte er, von einem anarchistischen Verein ausgelooft worden zu sein, einen Potentaten zu ermorden, er habe dem aber Selbstmord vorgezogen. Er nannte die Namen mehrerer anderer Anarchisten, welche durch das Loos bestimmt wären, die Königin Helena, die Präsidenten Frankreichs und der Schweiz, sowie den Kaiser von Rußland zu tödten. Es wurden wichtige Briefe und Documente bei ihm gefunden. — Man wird gut thun, die Veroneiser Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.

Humoristisches.

Aus einem Dienstzeugniß. Die Inhaberin dieses Dienstbuches hat sich während ihrer Dienstzeit immer treu und ehrlich, leider aber auch sehr zerbrechlich erwiesen.

August Schwabler, Deconom.

„Auf der Hut.“ Clärchen und Gretl unterhalten sich in der Pferdebahn französisch, um den Mitreisenden zu imponieren. Plötzlich bemerkt Gretl das lachende Gesicht des vor ihr sitzenden Herrn und flüstert: „Clara, il faut être sur son chapeau — il me semble que ce mossio nous comprend.“

Nach e. Einödbauer: „Was mi der Keel scho g'ärget hat! Jetzt thu i eahm aber die Größt'n abi! Jetzt wird er verklagt!“ Moosbauer: „Zwegen was verklagt 'a denn?“ — Einödbauer: „Ja, döz woaß i no net! Aber verklagt wird er, der Tropf der elendige.“

Aus der Töchter Schule. Eine höhere Tochter beginnt ihren Aufsatz über den Sonnenaufgang mit den Worten: „Wenn ich mich morgens aus dem Bett erhebe, hat man einen wunderschönen Anblick!“

Briefkasten der Redaktion.

Wir ersuchen unsere Leser auf Anfrage Betheiligter, uns eine „Regler Zeitschrift“ bekannt zu geben. Nachdem nämlich für jede Art von Sport Fachschriften existiren, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine solche auch für „Alle Neune“ erscheinen, welche den Anforderungen unserer Gesellschaft genüge leiste. Freundliche Zuschriften werden dankbar empfangen und veröffentlicht.

Dame selbst ausgehen, was ich aber nicht glaube, so muß ich sie als böswillige Lügen erklären, so bin ich davon überzeugt, daß Se. Hoheit nicht im entferntesten an die Sängerin Verfer mit Liebesempfindungen denkt. Er würde es mir unbedingt anvertraut haben.“

„So! ? Das ist wichtig. Also er würde es Ihnen gesagt haben? Bisweilen sagt man dergleichen jedoch auch nicht dem besten Freund!“

„Ich bleibe dabei, daß es mir Se. Hoheit unbedingt gesagt hätte; überdies würde ich es sicher wahrgenommen haben!“

„Natürlich! Sie sind ein scharfer Beobachter! Ich glaube auch nicht an eine ernstliche Leidenschaft; eine solche würde auch die Pläne stören, welche jetzt bei den veränderten Verhältnissen aus Staatsinteresse gefördert werden müssen. Die tiefe Niedergeschlagenheit meines Sohnes kann mit der eingetretenen Trauer allein nicht erklärt werden, man hat daher Ausschau gehalten nach anderen Gründen für die obwaltende Melancholie. Sie müssen diese auch bemerkt haben. Sie macht den Eindruck, als seien Sr. Hoheit durch die Vererbung zur erbprinzlichen Würde liebe Hoffnungen unverthar verloren gegangen. Sie, Herr Hofrath, besitzen sein Vertrauen, wie wir wissen; ich kenne Sie als Ehrenmann, Sie suchen keinen Vortheil für sich! Sie sind der Freund meines Sohnes, seien Sie auch der Freund unseres Hauses, indem Sie Ihren großen Einfluß auf das Gemüth meines Sohnes zur Förderung des wahren Interesses Sr. Hoheit benützen! Erbprinz Frazzilo ist, wie Sie wissen, die einzige Hoffnung unseres Hauses. Er muß sich standesgemäß vermählen... Ich möchte ihm hierin natürlich völlig freie Wahl lassen und wäre glücklich, wenn er innerhalb seiner Standesphäre eine Herzenswahl treffen würde; aber eben deshalb ist es meine Pflicht ihm das Herz von anderen ernstlichen Leidenschaften frei zu halten. Noch ist er frei, wie ich hoffe und wie auch Sie glauben; die Nothwendigkeit liegt nichts desto weniger vor, bei Zeiten klug vorzubeugen, damit er nicht unbenutzt unfrei wird.“

„Se. Hoheit wird nach meiner festen Ueberzeugung

Handel und Verkehr.

Bukarest am 1. Juni 1901.

Berichte der k. u. k. Oesterr.-Ung. Consular-Ämter über das Jahr 1900.

(Im Auszug.)

J a s s y.

Berichterstatter: k. und k. Vice-Consul Dr. Johann Wippert, (Fortsetzung)

W e i n b a u. Die Weinlese ist im Berichtsjahre sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung recht befriedigend ausgefallen. Die Weingärten des Consularbezirkes, welche ein Areal von 23.523 ha bedecken, lieferten 764.700 hl, d. h. per ha einen Durchschnittsertrag von 32.4 hl. Der Gesamtwerth der im Berichtsjahre in der oberen Moldau producirten Weilmengen beträgt 5.319.000 Lei.

Die Weißweine sollen um ca. 10 Percent besser als im Vorjahre ausgefallen sein, aber auch die Rothweine sind gut in der Qualität.

P f l a u n e n g ä r t e n. Die Pflaumengärten gaben im Berichtsjahre einen reichen Ertrag und übertrafen die Durchschnittsernte der letzten 5 Jahre. Es wurden im Consularbezirke von 2451 ha 215.000 hl Pflaumen geerntet, d. h. per ha im Durchschnitt ca. 87.8 hl.

F o r s t w i r t s c h a f t. Nach der letzten Statistik besitzt Rumänien ca. 2.300.000 ha Wälder, von welchen sich 1.085.533 ha in 1122 Waldbeständen im Besitze des Staates befinden. Die Waldbirtschaft läßt sowohl bezüglich der Privatwaldungen als bezüglich der Staatsforste noch viel zu wünschen übrig. Der Gesamtbetrag der Staatswaldungen Rumäniens, welche 1.085.533 ha bedecken, betrug im Laufe von zehn Jahren (1889—1899) 39.685.912 Frs., was einem Durchschnittsertrage von 3.65 Lei per Jahr und ha entspricht. Die im Consularbezirke gelegenen Staatsforste, welche eine Ausdehnung von 304.270 ha besitzen, haben in dem erwähnten Zeitraum 8.079.144 Frs. Erträgniß gegeben, was einem Durchschnittsertrage von ca. Frs. 5.66 per ha und Jahr gleichkommt.

I n d u s t r i e. Unter den während des ganzen Berichtsjahres anhaltenden Nachwirkungen der vorjährigen Krise hatten natürlicherweise auch die einzelnen Industriezweige Rumäniens zu leiden, jedoch ist dies nicht in so scharfer Weise hervorgetreten, wie es zweifellos der Fall gewesen wäre, wenn nicht viel ausländisches Capital in den Hauptindustrien investirt wäre.

Am meisten machten sich die Folgen der Krise bemerkbar bei der Möbel-, Glas-, Tuch-, Spiritus- und Mehlindustrie sowie bei vielen kleinen anderen industriellen Unternehmungen, welche nicht capitalkräftig genug sind. Viele dieser Etablissements haben ihre Produktion einschränken und theilweise auch ganz einstellen müssen.

Die Hauptindustriezweige, wie die Petroleum- und Zuckerindustrie, hatten weniger zu leiden, da eben auf diesen Gebieten viel ausländisches Capital engagirt ist.

P e t r o l e u m. Unter den Industrien Rumäniens spielt die Petroleumindustrie eine hervorragende Rolle und hat im Laufe der letzten Jahre einen gewaltigen Aufschwung genommen. Durch die verbesserte Ausbeutung der bestehenden Brunnen und durch die Erschließung neuer Petroleumquellen hat die Produktion in einer Weise zugenommen, daß das ausländische Capital diesem Industriezweige immer mehr Aufmerksamkeit zuwendet.

Z u c k e r. Von besonderem Interesse für das Ausland ist die junge rumänische Zuckerindustrie, welche sich unter dem Schutze der staatlichen Fürsorge rasch entwickelt

die Pflichten seines hohen Standes mit den Forderungen seines Herzens in Uebereinstimmung zu bringen wissen.“

„Die hohe Meinung, welche Sie von meinem reich begabten Sohne haben, erfüllt mein Herz mit Stolz und Freude; aber schließlich sind wir alle nur Menschen und dem Einfluß einer schwachen Stunde ausgesetzt. Seien Sie mit uns wachsam, damit unser Frazzilo vor einer solchen schwachen Stunde bewahrt bleibt! Ich bin weit entfernt, meinen Sohn etwa ängstlich bewachen zu wollen oder allen seinen Schritten nachzuforschen, o nein, er ist ein Mann und schließlich nur sich selbst verantwortlich. Trotzdem möchte ich dazu beitragen, ihn auch in solchen Beziehungen glücklich zu machen, in denen das Glück den Fürsten nicht immer hold ist! Es würde sich zur Beseitigung seiner melancholischen Stimmung vielleicht empfehlen, ihn nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten zu einer größeren Reise zu veranlassen. Reisen zerstreut und bildet. Wie wäre es mit Rußland? Der dortige, uns verwandte Hof würde einen solchen Besuch gern sehen, selbst wenn der Prinz zu seiner Bequemlichkeit incognito reiste. Er kennt Petersburg, Moskau, kurz Rußland noch nicht. Man müßte sein wissenschaftliches Interesse wach rufen. Möglicherweise findet er in der Ferne, was ihn und uns erfreut!“

Da Hofrath v. Eder nur durch eine Verbeugung antwortete, fuhr der Herzog fort:

„Wie mir bekannt ist, sind Sie der russischen Sprache kundig; Sie würden also der geeignete Reisebegleiter für meinen Sohn sein. Ich weiß übrigens im voraus, daß mein Sohn ohnehin diesen Wunsch äußern wird. Wären Sie bereit, sich dieser Aufgabe zu unterziehen?“

„Gew. Hoheit werden vor der Entscheidung über die Reisebegleitung gnädigst erwägen, daß die Verhältnisse jetzt wesentlich anders liegen, als zur Zeit der Münchener Reise. Der neue Hofstaat Sr. Hoheit, an der Spitze Graf Befan, sollte doch nicht umgangen werden...“

„Nein, gewiß nicht! Unser Erbprinz wird von einem Theil seines Hofstaates begleitet sein; aber Sie sollen gleichsam privatim sein Berather sein.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

und bald den Import von ausländischem Zucker nach Rumänien unmöglich machen wird. Diese außerordentliche Entwicklung der Zuckerindustrie, welche im Widerspruch mit dem in Rumänien derzeit herrschenden Geldmangel zu stehen scheint, ist nur dadurch möglich geworden, daß ausländische Unternehmer in richtiger Erkenntnis des vorläufigen Nutzens die günstige Gelegenheit ergriffen und eine Zuckerfabrik nach der anderen gründeten. Insbesondere belgische und französische Capitalisten sind bei der rumänischen Zuckerindustrie in hervorragender Weise beteiligt und werden aller Wahrscheinlichkeit nach großen Gewinn aus diesen Unternehmungen ziehen.

Man schätzt die Gesamtproduktion im Jahre 1900 auf ca. 180.000 q, was ungefähr der Consumfähigkeit des Landes, welche mit 170.000—180.000 q beziffert wird, entspricht. Da nun aber die Produktionsfähigkeit der rumänischen Zuckerfabriken bedeutend größer ist, so dürfte bald ein lebhafter Export von rumänischem Zucker beginnen.

Die rumänischen Zuckerfabriken sind untereinander cartellirt. Ein in Bukarest von dem Cartelle auf 5 Jahre errichtetes Centralbureau versieht den Verkehr mit sämtlichen rumänischen Zuckerfabriken, während speciell am Verkaufe sich vier Agenturen bethätigen, wovon einer jeden ein bestimmter Rayon zugewiesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Schlachthaus in Braila. Uebermorgen, Montag Vormittag wird in Braila die feierliche Eröffnung des neuerbauten Schlachthauses stattfinden. Am Nachmittage desselben Tages werden an jene Personen, welche auf der Viehausstellung auf dem Viehmarkte das beste Vieh ausgestellt haben, 38 Preise zur Vertheilung gelangen.

Eine liquidirende Bank. Aus Lemberg telegrafirt man, daß die Versammlung der Aktionäre der galizischen Kreditbank, welche sich eben in Liquidation befindet, eine sehr erregte gewesen sei. Die Verluste beziffern sich auf nahezu 2 ein halb Millionen Kronen.

Unser Fleischexport. Der Vertreter des großen holländischen Exporthauses Herr Böer hat beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten wegen der Verzögerungen reclamirt, welche ihm von Seite unseres Schiffsahrtsdienstes beim Exporte des Fleisches verursacht werden. Auf Befragen seitens des Ministers hat die Direktion des Schiffsahrtsdienstes erwidert, das es unmöglich sei, das Fleisch rascher zu transportiren, da die Dampfer bis zur Completirung der Ladung warten müssen, weil sonst die Transportkosten zu hoch zu stehen kämen.

Saatenstand. Der Stand der Saaten ist im ganzen Lande ein durchaus befriedigender. Gerste, Hafer, Mais und Hirse sind gut aufgeschossen. Bis jetzt sind die besten Hoffnungen für eine ausgezeichnete Ernte vorhanden.

Epizootien. Der Veterinärinspektor Furnica hat bei der Inspektion der Distrikte Boroschani, Suceava, Dorohoiu, Roman und Jassy unter dem Vorstehvieh das Vorhandensein mehrerer Epizootienherde constatirt. Dank der von Seite des Veterinärdienstes getroffenen Maßregeln ist es gelungen, der Weiterverbreitung der Seuchen Einhalt zu thun.

Die Bukarester Handelskammer wird ihre Generalversammlung am 7. Juni abhalten. Auf der Tagesordnung steht unter andern Fragen auch die Anerkennung der beiden Aktiengesellschaften „Les pétroles de Prahova“ mit dem Siege in Brüssel und der Petroleum-Industriegesellschaft „Cobălcescu“.

Exportnachrichten. Im Monate April wurden über T. Magurele 13.940 Kg. Theer nach Bulgarien, über Giurgiu 40.800 Kg. Rohpetroleum nach Bulgarien, über Constanza 2.300,012 Kg. Rohpetroleum und 4485 Kg. raffiniertes Petroleum nach England, 33.304 Kg. raffiniertes Petroleum nach Italien, 7947 Kg. Theer und 2837 Kg. Benzin nach der Türkei, endlich über Berciorova 213.045 Kg. Benzin nach Deutschland und 350.100 Kg. Theer nach Ungarn exportirt.

Landwirthschaftliche Krisis in Tunis. Anlässlich der schwachen Ernte in Tunis hat die rumänische Gesandtschaft in Paris unser Domänenministerium aufgefordert, Angaben über die Quantitäten Mais zu machen, der in diesem Jahre aus Rumänien nach Tunis exportirt werden könnten sowie über die mutmaßlichen Ernteaussichten in ganz Rumänien. Diese Auskünfte wurden der rumänischen Gesandtschaft in Paris seitens mehrerer großer französischer Exportfirmen verlangt. Dieselben exportiren Mais und anderes Getreide nach Tunis, welches von einer großen landwirthschaftliche Krise bedroht ist.

Protektirte Wechsel. Tri b u n a l B u k a r e s t Vom 13.—18. Mai 1901.

N. Tarcia Lei 100, Fie J. Belesen 900, Adolf Davidoff und Em. S. Schrager Fr. 1000, Balasch Gard Lei 360, Gr. Gerard 2500, George Erseg 311.75, Julius Salini 2000, George A. Scorcescu 660, R. G. Jonescu 800, Vladimir Fr. 237.95, Inst. arte grafice „Minerva“ Wk. 235, S. Hariton Fr. 237.20, H. S. Schmierer Lei 1000, Virgil Arion Lei 2000, D. Schouzo und Joan N. Mitilineu 1770, Nathan Davidovici 300, M. Braunstein 230, C. Baicoianu und Serban Baicoianu 3800, A. J. Draghici 1390, J. Antonescu 200, J. Stoch 2431.65, (Cheque), St. Colonel Saegiu 300, George A. Scorcescu 2000, Ion Ganea 400, I. J. Niculescu 200, 700, Inst. arte grafice „Minerva“ 200, Elena und C. Badulescu 200, Clapi Jochim 100, J. N. Ermanoil 150, N. J. F. Robescu 10431.45, C. C. Bacalbasa 1000, D. Limouca 200, Emilia Sidoli 700, A. C. Joradachescu 400, N. Constantinescu 150, Mihaly B. Borcea 1000, 500, G. B. Palade 1200, M. S. Minculescu 1400, R. G. Jonescu 1000, M. S. Minculescu 300, M. D. Girescheanu 1000, L. Bonis 1300, M. Tuguescu 125.

Traten D-na Sipson 925, Adolf Spieler Fr. 790.75, G. L. Schmidt Lei 408.70 258.80.

Produkten - Verschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 16. bis 23. Mai wurden aus

atlantischen Häfen nach Europa versandt: 2,865,000 (in der Vorwoche 2,168,000, im Vorjahr 1,711,000) Bush. Weizen, 2 656,000 (1,854,000 4,985,000) Bushels Mais, 409,000 (296,000, 301,000) Sack Mehl, 1,642,000 (1,468,000, 498,000) Bush. Hafer, 12,730,000 (12,000,000 9,540,000) lb Schmalz, 27,900 (28,300, 24,200) Kisten Speck, 8510 (2660, 1400) Faß Butter, 680,000 (950,000, 1,330,000) lb Talg und 36,200 (26,400 60,500) Kisten Käse.

Braillöer Getreidemarkt.

vom 31. Mai 1901.

Table with 3 columns: Es wurden verkauft, Preis, and a sub-column for 100 and 1000. Rows include Mais, Singuantine, Weizen, Gerste, and Rotmais.

Angekommene Getreide:

Table with 4 columns: Getreide, Zu Wasser, Zu Lande, and Preis. Rows include Weizen, Gerste, Bohnen, Mais, Hirse, and Raps.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 31. Mai:

Chicago. — Juliweizen 7 1/2%, Sept.-Weizen 7 1/2%, Juli-Mais 4 1/2%, Sept.-Mais —. Bukarest. — Juliweizen Fr. 20.25, Juli-Weizen 20.95, Maiweizen 25.95, Juliweizen 25.85, Mai-Weizen 60.75, Juniweizen 61.—, Juliweizen 61.75, Sept.-Weizen 62.75.

Bukarester Devisen-Kurse

vom 31. Mai 1901

Table with 4 columns: Devisenart, Kurs, and others. Rows include London Cheq., 3 Monate, Paris Cheq., 3 Monate, Berlin Cheq., 3 Monate.

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 31. Mai.

Table with 4 columns: Instrument, Kurs, and others. Rows include Effekt. Papiere, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Ottoman-Bank, Zürcher-Boos, Ägypter, Griech. Anleihe, Oester. Eisenbahnen, Alpine, 3 1/2% franz. Rente, 3% franz. Rente, 5% rum. Rente, 1% rum. Rente, 4% rum. Rente.

Wien, 31. Mai

Table with 4 columns: Instrument, Kurs, and others. Rows include Napoleon, Papiere, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Oester. Eisenbahnen, Bombarden, Alpine, Zürf. Boose, rum. Rente, 5 pCt. Rum. Rente, Consolides, Banque de roum., Wechsel de Paris.

Telegramme.

Die Königin von Holland in Berlin.

Wildpark, 31. Mai. Die Königin von Holland und ihr Gemal sind heute nachmittags hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe vom Kaiserpaare empfangen. Wildpark, 31. Mai. Bei dem Diner zu ehren der Königin von Holland und ihres Gemahls trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl der Königin Wilhelmine und hob die intimen Beziehungen hervor welche seit Jahrhunderten zwischen Preußen und den Niederlanden herrschen und sagte, die Sympathien Brandenburgs und Preußens für das Haus Orange, die Niederlande und die Königin Wilhelmine würden in seinen Herzen, in seinem Hause und bei seinen Unterthanen niemals erlöschen. Die Königin dankte und antwortete, auch sie ersehne die Fortsetzung der guten Beziehungen zwischen beiden Häusern, und trank auf das Wohl des Kaiserpaars.

Berlin, 31. Mai. Nach der Parade der Garnison vor dem Kaiserpaare, der Königin Wilhelmine und deren Gemal, begrüßte eine Deputation von Municipalräten die Königin, welche mit der Kaiserin eine Spazierfahrt durch die Stadt unternahm. Die hohe Frau wurde überall lebhaft begrüßt.

Grubenbrand.

Baku, 31. Mai. In den Naphtaquellen der Gesellschaft Bibicbat ist ein Brand ausgebrochen, welcher 21 Gerüste und ein Reservoir mit 30.000 Pud Naphta zerstörte. Der Schaden beträgt an 150,000 Rubel.

Budgets.

Wien, 31. Mai. Die Budgetkommission verifizirte den Rapport über das Budget des Aeußern, welcher mit Genugthuung constatirt, daß der Dreibund noch immer eine unerschütterliche Grundlage für die Aufrechterhaltung des Friedens bildet. Er spricht seine Befriedigung aus darüber, daß die Beziehungen mit Italien keine Veränderung erfahren haben und ist versichert, daß der Abschluß der Handelsverträge auf einer Basis möglich sein werde, welche die österr.-russische Verständigung über die Balkanhalbinsel im Interesse des Friedens und die jetzt ange-

nommene korrekte Haltung Bulgariens in der mazedonischen Frage geleistet haben. Zum Schlusse wird verlangt, es möge dem Ministerium des Aeußern für seine würdigen und reichen Erfolge das vollste Vertrauen ausgesprochen werden.

Wien, 31. Mai. Die Budgetkommission der österr. Delegation hat das Budget für Bosnien und die Herzegovina adoptirt. Der gemeinsame Finanzminister Kallay hat die Einwürfe verschiedener Redner gegen die Verwaltung der okkupirten Provinzen abgelehnt und constatirt, daß die Regierung alle Anstrengungen mache, um die Religion hoch zu halten und die Rauheiten der Agrarfrage auszugleichen, ebenso auch die Situation der Landbevölkerung zu konsolidiren. Die Regierung sei sogar geneigt, der serbischen Bevölkerung einige Zugeständnisse zu machen, wenn diese der Regierung gegenüber eine ähnliche Haltung beobachtete. Die ausnahmsweise Auswanderung im Vorjahre sei den Umtrieben der Mohamedaner zuzuschreiben. Wenn es uns gelingt, die Bevölkerung des Okkupationsgebietes zu überzeugen, daß ihre Lage unter dem öst.-ung. Regime besser geworden sei, so wird auch sie eine machtvolle Stütze der Monarchie werden. (Beifall.)

Eine Revolte.

Antwerpen, 13. Mai. Während die Zivilgarde beim Velodrom exerzirte, überraschte ein Offizier einen Mann beim Rauchen und machte ihm Vorstellungen. Plötzlich begannen seine Kameraden zu pfeifen und die Marzeillaise zu singen worauf sie die Loge des Portiers zerrümmerten und johlend die Stadt durchzogen. Es mußte die Polizei interveniren, um die Offiziere zu schützen. Ein Mann wurde verhaftet.

Schiffsunglück.

London, 31. Mai. Die „Times“ erfahren aus Kopenhagen, ein Segelschiff mit 28 Ausflüglern sei umgekippt, wobei 27 Personen den Tod fanden.

Wien, 31. Mai. Die „Pol. Corr.“ erfährt aus Athen, daß Kronprinz Konstantin mit Gemahlin und Kindern nach Deutschland reifen werde.

Budapest, 31. Mai. Die Fürstin Chimay, die Geliebte des Zigeunerprimas Rigo, hat von ihrem in Amerika verstorbenen Oheim 5 Millionen Franken geerbt.

Der Krieg in Südafrika.

Port Natal, 31. Mai. 400 Buren unter dem Kommando der Generale Mears, Beuviljoen, Spruijs und Bredendach haben am 25. Mai ein Convoi des General Plumer bei Bethel angegriffen. Nach 6 stündigen Kampfe wurden sie zurückgeschlagen. Von den Engländern wurden 6 getödtet und 20 verwundet. Die Buren hatten 6 Tode und 30 Verwundete. Die Kolonne Plumer ist am 25. Mai in Standerton angekommen und führte mehrere burische Gefangene mit sich.

London, 31. Mai. Der Birengeneral Delavey hat die Engländer bei Blakfontein nach einem heftigen Kampfe besiegt. Die Engländer hatten etwa 200 Tote und Verwundete, worunter viele Officiere.

Wirren in China.

Berlin, 31. Mai. Das deutsche Panzergeschwader hat heute Rufung verlassen und wird am 14. August in Wilhelmshaven eintreffen.

London, 31. Mai. Die englischen Truppen werden China erst nach der Regelung der Entschädigungsfrage verlassen.

Washington, 31. Mai. Einer Depesche aus Peking zufolge soll China um die Begünstigung angefragt haben, die Kriegsschadigung statt in 30 in 40 Jahren zu amortisiren.

Paris, 31. Mai. „New-York Herald“ erfährt aus Peking die Nachricht, daß die chinesischen Anführer durch den plötzlichen Abgang der fremden Truppen sehr beunruhigt sind, indem sie das Wiederauftauchen der Boxer befürchten.

Diakonissenhaus „Gottes Segen“

Strada Mercur 17.

Hierdurch theilen wir ergebenst mit, daß am Pfingst-Montag, 21. Mai Nachm. 4 Uhr das

Maifest der Kleinkinderschule

verbunden mit einer Tombola im Diakonissenhause Str. Mercur 17 stattfindet, und werden alle Gönner und Freunde des Hauses hierzu herzlich eingeladen.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest im großen Saale abgehalten.

Der Vorstand.

Advertisement for 'Kaufen Sie Seide' (Buy Silk) by Adolf Grieder & Co. in Zurich, Switzerland. The ad lists various silk products and prices, and includes contact information for the manufacturer.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notirte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, dek 1. Juni 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	91.—	91.50
4% " interne	80.50	81.—
4% " externe	81.25	82.—
4% Bucarester Commun. Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.—	93.25
4% " "	79.—	79.50
5% Urban-Briefe, Bucarest	80.75	81.25
5% " Jassy	76.—	77.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2285	2 95	Soc. Patria	—	—
Agricol	292	294	Constructia	—	—
de Scant	202	205	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	395	397	Benturi-Ga-	—	—
Nationala	397	400	zose Unite	50—	55—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.31	Russische Rubel	2.68	2.70
Oester. Gulden	2.12	2.14	Frans Francs	101.—	102.—
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Wasserstand der Donau
 und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse von
 29. Mai.

Centimeter °	Centimeter °
Donau: + 234 y 1 +15	Barcs + 166 x 2 +20
Braunau + 29 x 5 +21	Sifeg + 267 x 1 +13
Wien + 180 +18	Sava:
Bregburg + 196 y +18	Sissef + 84 y 9 +17
Budapest + 229 x 2 +20	Mitrovicza + 261 y 5 +17
Semlin + 250 x 2 +20	
Drava:	Thaif:
Parasb + 180 y 5 +17	M. Siget + 58 x 2 +19
	Szolnok + 81 x 2 +20

Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken um; ? unbekannt; ° Temperatur nach Celsius: — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

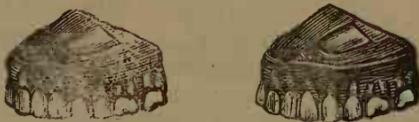
Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veraltete heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
 Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivodi.
 Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. A. Barasch

Von der medizinischen Fakultät in Paris.
 Gewesener Schüler des Professors Fournier
 Consultationen 3242
 für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis
 von 2 Uhr nachmittag.
 Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântânei)

Amerikanischer Zahnarzt

S. Goldstein



Strada Doamnei 17.

Im eigenen Hause
 neben der alten
 Post.

Mit mehrjähriger Garantie um halben Preis.
Zähne und Plomben mit Garantie für bequemes Essen und Sprechen.
Zähne und Wurzeln werden mittels **Narkose** und garantiert ohne den kleinsten Schmerz entfernt.
Zähne und schadhafte Badenzähne werden mit feinstem Metall und ohne jeden Schmerz plombirt.
Zähne mit **Leuchstein** oder geschwärzt werden nach neuester Methode schmerzlos gereinigt. 3350
 Ich bitte sich meine Adresse genau zu merken:
17, Strada Doamnei 17, — neben der alten Post

Ausges. mit der k.k. Staatsmedaille für vorz. Erzeugnisse
 Beste, fachmännische Einkaufsquelle in
 Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Neusilberwaren bei
FR. MORAVUS,
 Uhrmacher u. Juwelier, Absolv. d. Bieler Technikums.
 Brünn, Grosser Platz 8.
 Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80.
 Verlangen Sie meinen neuen illustr. Preiskatalog.

„Germania“
 Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskassen-Verein.
Einladung
 zu dem
Pfingstmontag, den 3. Juni 1901 u. St.
 stattfindenden
Ausflug nach dem Schöngarten zur Feier unseres
10jährigen Vereinsbestandes
 respektive

XI. Stiftungsfest

unter gest. Mitwirkung der Gesangsvereine „Eintracht“, „Transsylvania“ und „Vorwärts“.

Die Musik wird von der Militärkapelle des 1. Genieregimentes unter persönlicher Leitung des Kapellm. Herrn A. Kratochwill besorgt und beginnt um 8 Uhr früh.

Preiskegelschießen mit wertvollen Treffern ausgestattet.
Vogelschießen — Lebender Automat — Ballwerfen und **Topfgeschlagen für Kinder** und andere Belustigungen.

Um 3 Uhr Nachmittag findet die Uebergabe des gespendeten neuen österreichischen Fahnenbandes statt. Die beteiligten Gesangsvereine werden hierbei einen Gesamtschor vortragen.

Beginn des Festes 8 Uhr früh.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet esgebenst ein
Dor Vorstand.

Eintrittspreise: Für ein Mitglied Lei 1.—, Mitgliedfamilie Lei 2.—, für einen Gast Lei 150, Gastfamilienkarte. Lei 3. Gäste sind willkommen. 3394

Edison-Garten

Strada Doamnei No. 7
Sonnabend, 31. Mai 1901

Erste Vorstellung
 der Wiener Operetten- und Vaudevilletruppe

unter der Direktion
SPEYER und MERTENS
 Erster Teil.

Eine tolle Nacht
 Lustspiel in 1 Akte von S. Arni m.
 Personen:
 Dr. Leo Berner, Advokat. Herr Speyer
 Helene, seine Gattin. Fr. Haras
 Jange, Helene's Mutter. Fr. Emma Reich
 Louis Carle, Mimiker. Herr Trebitsch
 Johann, Diener. Herr Mertens

Zweiter Teil.
Familie Bernstein in Ostende.
 Operette in 1 Akte, dargestellt von der ganzen Truppe.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 3 Lei, 1. Platz 2 Lei und 2. Platz 1 Lei.
 3419
 Anfang 9 Uhr abends.

Bad Hofr. Dr. Steinbacher's Kur- u. Wasserheil-Anstalt

Brunnthal München
 520 M. ü. d. Meere. — (2 Aerzte)

Winter- und Sommer sehr gut besucht. — Inmitten prächtig. Parke gelegen.
 Aerztl. rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfort. einger. Heissluft- u. Dampf-, Kohlensäure-, Moor-, (Fango) Soole- u. Sandbäder mit Centralheizung, sowie grosser Saal f. Heilgymnastik u. Vibration-(Thermophor-) Therapie neu installiert. Bes. geeignet f. Nervenleid. (Geisteskr. u. Epilept. ausgen.) Schwächezustände (spec. sexuelle), Verdauungs- u. Stoffwechselkrankh. (chr. Obstip., Hämorrh., Gicht u. Rheuma, Fettsucht u. Zuckerkr.) Morf.- etc. Entziehungskuren (seit 1875) von Oct. bis Mai
 Preise sehr mässig, Prosp. gr. u. fr. d. d. Bes. u. ärzt. Dirig.
 3229 Dr. von Stamm'er

Bad Hall, Oberösterreich.

Jodsoolbad allerersten Ranges.
 (God 0-358; Brom 1-044 nach Hofrath Dr. Ludwig.)
 Saison 18. Mai bis 30. September.

Station der Kramthal- und der Steyrthalbahn. Modernst eingerichtete Bäder. Alle modernen Curbehelfe. Massage, Inhalationen, Dampf-Douche- und Kaltbäder. Elektrische-Zweizellenbäder, Elektrische Lichtbäder. reizende Lage, Prachtvoller Curpark, Theater, Curmusik, Concerts, Bälle, Lawn-Tennis etc. Elegante Hotels und Privatwohnungen. Kinderpensionen. Frequenz: 3600 Curgäste.
 Reise-Routen: von Wien 6 Stunden über Linz (direkte Waggon) und Steyr; von Passau und Salzburg via Wels-Unterrohr 3 1/2 Stunden.
 Prospective gratis durch die Verwaltung der Landes-Curanstalten.

2 Grosse Arbeitsräume, 1 Grosser Boden, 1 Schopfen

event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage zu vermieten. Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.
 3296 **St. Spitalului 53.**

PISTIAZ BAD
 in Ungarn.
 Vermöge der
hervorragenden Heilkraft

seiner Schwefel-Schlamm-Bäder, eine der bedeutendsten Heilstätten der Welt für **Rheuma, Gicht, Ischias, Körperverletzung** etc. Neue modernste Currichtungen. Elektrisches Licht. Theater. Sammelplatz internationaler Intelligenz. Von Budapest drei Stunden. — Prospective. — Auskunft.
 Die Badedirection.

Meter & Robenweise

modernster Fabrikate in Seide, Wolle, B'Wolle, Spitzen etc. unserer erstklassig neuest-geschmackvoller, eleganter

Damenkleider-Stoffe

sowie feine Herrenkleiderstoffe
 Muster-Collectionen franco zu Diensten.

versendet porto und zollfrei ins Haus nach allen Ländern und Staaten Erstklass. Schweizer. Modehaus
Oettinger & Co. Zürich.

Zur echt mit der berühmten Ankermarke.

Anker-Pain-Expeller

Infolge vielfacher Klagen über Unterschreibung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte **Anker-Pain-Expeller** nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich **„Richters Anker-Pain-Expeller“** verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker“ verabreichten Pain-Expeller **keineswegs als unecht zurückweisen.** Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 20 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen** und bei **Erkältungen** vorzüglich bewährt, jodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es geru weiter empfiehlt. **Richters Anker-Pain-Expeller** ist in den meisten Apotheken vorrätig.
F. Ad. Richter & Cie.,
 Rudolfstadt i. Thür.
 Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Billa Müller

in Kronstadt,
 Burgthals 7, hoch gelegen, Centrum, bestehend aus sieben elegant einger. Wohnzimmern, Klavier, vollständ. einger. Küch., hyst. Badezimmer, Wasserleitung, Obstgarten 8000 m² zu verkaufen oder zu vermieten. — Näheres Bukarest, Str. Radu-Boda 23 bis. 3415

Ein tüchtiger Korrespondent

(Christ), in deutsch und rumänisch findet sofortige Anstellung. Offerte unter „R. G.“ an die Admin. d. Bl.

WER

Hohen Umsatz

erzielen will inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten
LEUCHS ADRESSBÜCHER
 aller Länder
43 Bände
 der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Advocaten, Consule, Notare u. s. w. 526
 Prospective gratis durch
A LEUCHS & Co., Nürnberg.

Stelle sucht

eine gesunde deutsche Frau als **Wäscherin** oder „für Alles“, in kleinere Wirtschaft; dieselbe geht auch aufs Land. Gest. Anfr. an Frau Marie Petrovici, Strada Isvor 91. 3420

Bad Gastein, (Oesterreich)

Hotel Straubinger mit **Peppin-dance** Austria
 im Centrum des Kurortes prachtvoll gelegen, mit 220 höchst eleg. Salons- u. Schlafzimmern, Lift, elektr. Beleuchtung, mit Bädern des berühmten Gasteiners Thermalwassers. Bei größtem Comfort maßvolle Preise. 3317

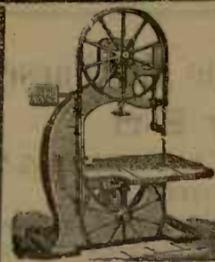
Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
 Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Louise, chiné, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, v. Lel 1.20 an p. Met.
 Wir verkaufen nach Rumänien direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export.



Echte Tiroler LODEN-STOFFE

Fabrikat für Herren u. Damen in prachtvollen Neuheiten, Havelocks und Wettermäntel beziehen Private zweifellos billigt aus dem TUCH-FABRIKS-EXPORT
KARL KASPER
 Innsbruck G. 29.
 Verlangen Sie Muster nebst Preisblatt über 3177 Havelocks loskostenlos.
 General-Agent für Rumänien, Serbien und Bulgarien Maximilian Perlesz, T-Severln.



Kirchner & Co. A.-G.,
 Leipzig Sellahausen.
 Grösste Specialfabrik von **SÄGEWERKSMASCHINEN** und 830 Holzbearbeitungsmaschinen.
 Ueber 70,000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen —
 Filiale: Budapest VI, Váci-körútca.
 Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Garantie für zweckentsprechendes Bruchband bei briefl. Bestellung.

NEUESTES zweckentsprechendstes und bewährtestes **Bruchband**

Garantie für die schwersten Fälle ausreichend. Garante für ohne Beschwerden zu tragen.

von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten rühmlichst empfohlen, leistet vorzügliche Dienste bei Schenkel-, Hoden- und Leistenbrüchen.

Annerkannt als das beste Bruchband der Welt!

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

S. MITTELMANN, Bandagist
 Specialist für Unterleibsbrüche
 Czernowitz, Bukowina, Hauptstrasse Nr. 11.

Garantie für sicheres Passen an jeder Körperform.

Zur Süßbutter-Erzeugung ist der

Alfa-Separator

die beste Maschine

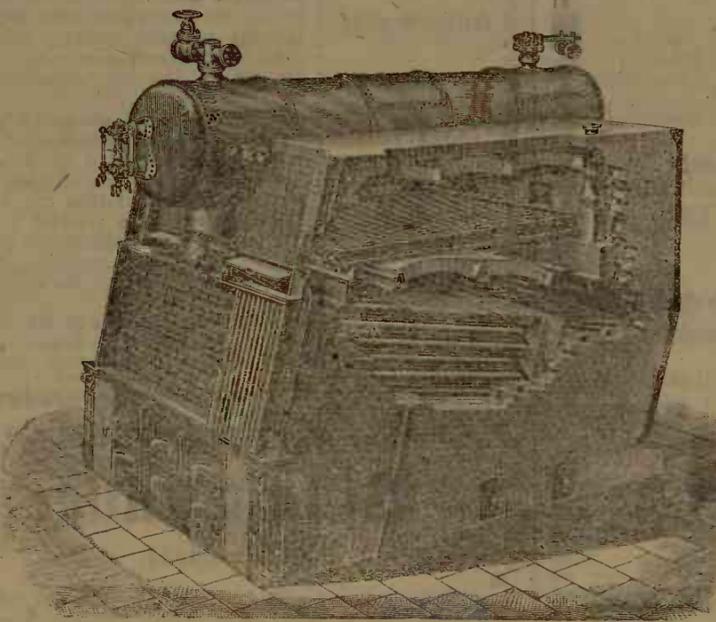
da man damit mehr und bessere Butter erzeugen kann, als mit jeder anderen Maschine.

◆ Eine Viertelmillion Alfa-Separatoren im Betriebe! ◆
 500 erste Preise! Grand Prix Paris 1900!

Die besten Butter-Maschinen, Knetmaschinen und Milch-Kühlapparate
 Milchtransportkannen, Melkeimer etc. — alle Molckereigeräthe und Maschinen in unübertroffener Ausführung.

Actien: Gesellschaft Alfa-Separator, Wien, XVI., Ganglbauergasse Nr. 29.
 Vertretung und Lager bei **W. STADECKER**, Bucarest, Strada Smărdan 20
 Filialen: BRAILA und CRAIOVA. 3369

Steinmüller-Kesse



Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer

Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R.-P.
 Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
 Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.
 „Tüchtige Vertreter gesucht“.

Hygiene der Zähne und des Mundes.

Gold. Med. Wien 1888, Silb. Med. Bukarest 1898, Bronze-med. Paris 1889.
 Autorisirt v. öff. Sanitätsrath.

DENTALINA
 Mundwasser
 Vegetabilisches Zahnpulver und Paste des
 Dr. S. KONYA, Chemist.

Diese Zahnreinigungsmittel sind im Inn- und Auslande als die besten und wirksamsten zur Conservirung der Zähne und der Mundhygiene anerkannt, Zahnfäulnis verhütend und angenehmen Geruch verbreitend.

Preis:
 Der Flac. Dentalina bei 2.50
 Eine Schachtel Pulver „ 2 —
 Vegetabilische Paste „ 1.50
 Depôts: Jassy, Frații Konya; Bucarest, Apoth. Brus, Zürner; Drog. Zamfirescu, Brus, Teju, Stoenscu; Potosani, Vasiliu u. Hojnal; Roman, Werner; Dorohoi, Haque; Husi, Bendorf; Berlad, Bistrițeanu. 3201

Das von Frau Anna Hein, früh Oberhebamme a. d. kgl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin verfasste Buch **Von Frau für Frau** der 50 B. in Brim. d. Verfaßten hyg. Bedarfsart. v. Frau Anna Hein in Berlin S. No. 290. Drantenstr. 65.

Telefon!

Möbeltransport u. Fuhrgeschäft
G. Giesel BUKAREST
 Cal. Moșilor 59

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Hollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände,
Geschlossene Möbelwagen, kräftig gebaut und innen gut austapeziert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Embalage, geeignet
Hollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20,000 Mgr. in einem Stücke
Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.
Eiserne Cisternen-Wagen für Kohle und Residien von Petrol.

Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.

Bedienung prompt. — Preise mäßig!

Franz Josef Bitterwasser
 seit 25 Jahren im Gebrauch

von der Obersten Sanitätsbehörde laut Erlass Nr. 12117 approbirt, ist das einzige, wirksame **Purgativ Mittel** von angenehmem Geschmacke.

Generaldepôt **Friedr. Brus** Bukarest.
 In allen Apotheken und Droguerien des Landes käuflich.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Casinowirtschaft zu vergeben.

Das Beamtencasino einer größeren rumänischen Gewerkschaft in der Provinz ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen cautionsfähigen Wirt zu vergeben und werden geeignete Bewerber ersucht, ausführliche Offerte sub „Glück auf! 365“ an die Administration des Bl. zu richten. 3105

CAMIONAGE C. F. R.
 unter der Leitung einer neuen Direction ist nach **Strada Lipsani No. 5** übersiedelt und übernimmt alle Arten von **Transporten** aus Bucarest. Die Frachtbriefe können im Bureau übergeben werden, wodurch der weite Weg auf die Bahn unterbleibt.
 Transporte schwerer Waaren aller Art zu annehmbaren Bedingungen.